(Paed. Th.)
6644
g

Paed. Th.
6644 g

Schorer

<3661173184001O
<3661173184001O
Bayer. Staatsbibliothek

D. Christoph Schorers
Vnvorgreifflicher / nach-denklicher
DISCURS,
Auß wolgemeyntem Gemüt herrührend /

1. Von dem Nutzen der Lateinischen Spraach.
2. Warumb sie in vielen Lateinischen Schulen von denen Knaben / welche etwan in dem vierzehenden oder fünfftzehen Jahr ihres Alters darauß genommen werden / nicht wol zuerlernen seye.
3. Wie sie aber / so sie einem nöthig / in solcher Zeit ergriffen werden könne.
4. Worzu die jenige Knaben anzuhalten / denen die Lateinische Spraach zu wissen nicht nöthig.
5. Was die Eltern bedencken sollen / ehe sie ihre Söhne etwas / womit sie sich seiner Zeit ernehren werden / lernen lassen / vnd wie sie von Jugend auff zu dem / was sie lernen wollen / anzuführen.

533

Gedruckt zu ULM / durch Balthasar Kühnen / bestellten Buchtruckern daselbst / 1659.

IV 316 Div. 791

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

An den gönstigen Leser.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

DIesen Discurß an den Tag zu bringen / treibet mich die Liebe zu der Jugend: vnd bezeuge ich hiemit offentlich / daß hierinnen keiner Person zu Leid oder zum Nachtheil einiges Wort geschrieben worden. Ich hasse die Personen nicht / sondern die Fehler vnd Irrthumb. So verachte ich meine seelige Præceptores nicht / sie haben gethan / so viel man damalen thun konte oder wuste. Ja ich verachte auch die jetzige Schulmeister nicht / welche hin vnd wieder die Jugend lehren vnd jhren möglichsten Fleiß anwenden / sondern gibe jhnen nur nachzudencken / ob man sie nicht eher vnd bälder zu der Lateinischen Spraache / als bißher geschehen / bringen könne? Ists nicht auff

diese hierinnen beschriebene Art / so kan es vielleicht auff ein andere seyn. Ich will niemand meine Weise aufftringen / noch darvor halten / daß ohne dieselbe das Werck nicht vollzogen werden möge. Es seyn vielerley Wege zu den Spraachen vnd Künsten / gefället einem der Meinige nicht / kan er den Seinen gehen / oder den Jenigen / der jhne am bequemesten duncket. Es seyn in diesem Seculo vnderschiedliche Didactici oder Lehrmeister hervor kommen / kan man bey einem nicht alles haben / wie es zu wünschen / so wird doch etwas seyn / darnach man sich richten kan. Es lässet sich nicht allenthalben alles practiciren / die Leuth / Zeit / Oerter vnd Gelegenheiten seyn vngleich. Ich habe nur meine Gedancken / welche zwar nicht nur hier auff dem Papier / vnd in einer Idea Platonica bestehen / sondern practicirt worden / entdecken / vnd jedem hernacher frey lassen wollen / darvon oder darzu zuthun / oder solche Weise gar beyseits zu legen / vnd eine Bessere

vorzunemmen. Wie ich dann nicht zweiffle / es werden sich hin vnd wieder solche Schulen finden / da ein Knab biß auff das vierzehende oder fünffzehende Jahr seines Alters / gute profectus in der Lateinischen Spraache erlangen kan / solchen habe ich nichts geschrieben / sondern nur denen / die etwan dergleichen Methodum nicht haben / vnd da ein Knab / der nur Lateinisch zu lernen gewillet / neben demselben andere Sachen lernen muß / welche jhme an der Spraach mehr hinderlich / als beförderlich seyn. GOtt / der mein Hertz sihet / der weiß daß ich es gut meyne / vnd allein dahin sihe / wie die Jugend von Kindheit an / in allen guten Sitten / Spraachen vnd Tugendeu aufferzogen werde / damit das Reich Gottes vermehret / vnd deß Sathans gehindert werden möge. Ach helffe da / wer helffen kan! Es kan ja die Jugend jhr selber nicht helffen / darumb sollen jhnen die jenige helffen / welche erfahren / wo es jhnen in jhrer Jugend gemangelt. Wie

hat sich Christus der HErr der Kinder angenommen! wie lieb hat er sie gehabt! wie hoch hat er sie gehalten! darumb sehet zu daß wir sie auch nicht verachten/ nicht ärgern noch versaumen / sondern sie vielmehr zu allem Guten von Kindheit anhalten. Welches daß es geschehe/der Höchste seine Gnad darzu verleihen wolle!

Hoc ingenui Genii opus
Æsculapio nostro benè vortat Apollo Parens,
Quòd,
Depulsis opinionum Monstris,
Purgamenta Scholarum aggressus,
Et
Oblatrationes Variorum nihil moratus,
Conclamatas penè Iuvenum speres
Sanitati restituerit.
Nec, in pueris
Neglectum Temporis, Neglectum indolis,
Neglectum futuræ sortis
Propalare, neglexerit,
Quòd
Musas faciliori cothurno incedere,
Difficultatum anfractus removere,
Et
Complanari studiis Viam
Voluerit, docuerit,
Ita
De singulis benè meretur
Qui de erudienda Iuventute sollicitus
efficit,
Ut Respublica habeat,
Quod in Succum & Sanguinem convertat.
Adeste proindè Gratibus Gratiæ!

Hæc

Hæc

Propensiori DEI radio scripta,

Publicis meritò digna suffragiis,

Publici meritò Juris favore,

Ambabus prensate manibus,

Quibus pulvis legendus Scholasticus:

Nam,

Interjecta suspiriis periodus

Sufflaminabit labores assiduos.

Vestræ enim commoditati cedet,

Quicquid pueris commodi accesserit.

Hac Methodo

Ad nutum habebunt

Linguas

Latinæ Eloquentiæ

Pedissequas;

Gallicam; Venustæ Amœnitatis Gemellam.

Italicam; Romanæ Gravitatis Viduam.

Hispanicam; Austeram astutiarum Novér-

Nec Tonsores nec librorum Naucleri (cam.

amplius erunt

Mundi Cachinnus.

Ita pro communibus studiis
Se clementioribus fatis
devovet

Dasipodius Redivivus.

Vnvors

Vnvorgreifflicher / nachdencklicher

DISCURS.

GEehrter Leser. Dieser Tagen kam einer meiner Nachbarn zu mir / fieng an vnd sprach: Lieber Nachbar / die grosse Sorge / welche ich vor meine Kinder / sonderlich die Söhne trage / treibet mich hieher / denselben zu bitten / mir nach seinem Verstand vnd Erfahrenheit einen guten Rath mitzutheilen / wie ich meine Söhne dahin halten möge / daß sie jhre Zeit der Jugend wol anlegen / vnd etwas rechts erlernen / damit sie ins künfftige dem gemeinen / vnd jhrem eigenem Haußwesen nutzlich vorstehen können.

Lieber Freund vnd Nachbar / sprach ich; Ich bin zwar keiner von den Gelehrten / doch bin ich auch nicht gar ein Simpel / in dem die Erfahrenheit mich da und dort gelehret / wie die Kinder / sonderlich die Söhne /

 mit

mit rechter Manier anzuführen seyen / daß etwas dapffers auß jhnen werde. Kan ich euch hierinnen einen guten Rath mittheilen/thue ich es von Hertzen. Zwar/jhr wisset wol/daß die Kinder erstlich zur Schul angehalten werden müssen / damit sie Lesen/ Schreiben vnd Rechnen / ja auch theils die Lateinische Spraach erlernen / ehe dann sie zum Studiren zur Kauffmanschafft/ Künsten vnd Handwerckern gezogen werden.

Ja/sprach er / das weiß ich wol / vnd eben in diesem Stück habe ich ewers Raths von nöthen/ damit es mir nicht ergehe/ als einem meiner guten Freunden / der hatte sieben Söhne. Den ersten ließ er durch die Classes der Lateinischen Schul lauffen / weil er studiren solte. Die Vbrige nahm er in dem vierzehenden vnd fünffzehenden Jahr jhres Alters darauß / thate einen zu einem Kauffmann / den andern zu einem Wundartzt/ den dritten zu einem Apothecker / den vierdten in die Cantzeley/solte seiner Zeit ein Notarius Publicus, ein Substitut, Procurator, Schreiber / oder etwan ein Teutscher Schulmeister werden. Den fünfften ließ er die Mahler-Kunst / vnd den Sechsten ein

Hand-

Handwerck erlernen. Der gute Mann vermeynte / er werde in Lateinischer Spraach gelehrte Söhn bekommen / dann weil sie 7. oder 8. Jahr lang in die Lateinische Schul gegangen / so könne es nicht fehlen / sie werden ja in so viel Jahren die Spraach erlernet / vnd jhre Zeit wol angeleget haben: bevorab / weil auch gelehrte Leuth jhme den Rath gegeben / daß er sie zur Lateinischen Spraach anhalten / und deßwegen in die Lateinische Schule / welche zu diesem Ende mit grossem Vnkosten vnderhalten werde / schicken solle. Aber er und seine Söhne haben sich hernach sehr betrogen befunden. Dem Jenigen zwar / welcher studiret habe / seye die Schul so vnd so bekommen / die Andere aber haben im geringsten keinen Nutzen darvon gehabt / in dem sie in solcher Zeit zwar etwas von der Lateinischen Sprach / aber nicht so viel erlernet / daß sie sich vnderstehen dörfften / mit einem ehrlichen Mann ein Lateinisch Wort zu reden / weil sie keinen rechten Grund noch Vbung darinnen gehabt / dahero sie auch / was sie erlernet / bald wiederumb vergessen haben. Welches sie desto mehr berewen / je mehr sie sehen / daß jhnen

die Wissenschafft solcher Sprache sehr nütz-
lich/ ja nothwendig were. Damit es nun
meinen Söhnen nicht auch also ergehe / ha-
be ich euch dienstfreundlich ersuchen wollen/
mir auff folgende Fragen einen guten Vn-
derricht zu geben.

1. Ob die Lateinische Spraach so nöthig vnd nutzlich / als man saget.
2. Warumb sie in vielen Lateinischen Schulen von denen / welche etwan in dem vierzehenden oder fünffzehenden Jahr jhres Alters darauß genommen werden / nicht wol erlernet werden könne.
3. Wie sie füglich in solcher Zeit / so sie einem nöthig/ zubegreiffen.
4. Worzu die jenige Knaben anzuhalten/ denen sie zuerlernen nicht nöthig.
5. Was die Eltern bedencken sollen/ ehe sie jhre Knaben etwas / womit sie sich seiner Zeit ernehren sollen/ lernen lassen / vnd wie sie von Jugend auff zu jhrer künfftigen Profession anzuführen.

Hierauff versprach ich jhme zwar kürtzlich/ doch gründlich zu antworten.

Betref-

Betreffend nun die erste Frag / von dem Nutzen und Nothwendigkeit der Lateinischen Spraach / ist zu wissen / daß zwar zu wünschen were / daß wir Teutsche die Künsten vnd Wissenschafften in vnserer Mutterspraach also verfasset hetten / daß wir keiner andern darzu bedörfftig weren / wie dann auch fast alle Wissenschafften in Teutscher Spraach / wann man nur wolte / gelehret werden köndten. Weil es aber schwer hergehen / vnd so bald nicht / wegen der Vniversitäten / auff welchen einer / der studiren will / Lateinisch können muß / geschehen wird / als halte ich beständig darvor / daß viel Professionen seyen / welchen die Lateinische Sprach nicht allein wol anstehe / vnd nutzlich / sondern auch dieser Zeit hochnöthig seye.

Ins gemein ist die Lateinische Spraach sehr nutzlich allen den Jenigen / sie seyen gelehrt oder vngelehrt / welche in frembde Länder reisen / vnd auch frembde Sprachen erlernen wollen. Dann die Römer von jhrer Majestät dieses grosse Werck hinderlassen / daß jhre Spraache noch dieser Zeit den grösten Theil der Christenheit durchgehet / in dem jeder / der studiren will / seyn Latein können

nen muß oder soll. Daher / wann einer in ein frembd Land reiset / vnd kein Wort von selbigen Volcks Spraach verstehet / der Lateinischen aber mächtig ist / so trifft er wenigst in einem Dorff einen Priester oder Geistlichen an / mit dem er reden / vnd dem er seine Nothturfft vnd Angelegenheit entdecken / und also Rath vnd Hülff erlangen kan / dessen ein anderer beraubt seyn muß / wann kein Mensch zu finden / der jhn verstehet. Ich hette manchesmal in frembden Landen kein Rath gewust / wann mich nicht die Wissenschafft der Lateinischen Spraach zu einem Geistlichen geführet / mit dem ich nach Nothturfft reden kondte. Ein vornehmer Schwedischer Officier erzehlte mir offtmals / wie jhn die Lateinische Spraach bey dem Leben erhalten / in dem er einsmals vnter die Feinde / vnd zwar vnter die Polacken gerathen / welche meistentheils seine Gefährten nieder gemachet / auch einer den Sebel über jhn gezucket / er aber / da jhne die Frantzösische / Italianische vnd Teutsche Spraach nichts helffen wolte / habe er auß seinem Schulsack sein alt Latein hervor gesucht / vnd jhm zugeruffen: Parce, parce Officialis sum: Darauff

auff er von dem Polen / der Lateinisch konte / Quartier bekommen. Gewißlich / es ist der Nutz der Lateinischen Spraach / den die Reisende davon haben / nicht wol außzusprechen / in dem keine andere so universal vnd durchgehend / als diese / welche einen fast durch alle Länder / wenigst in Europa, führet.

Es ist aber nicht allein der Nutz der Lateinischen Spraach / bey den Jenigen / die durch frembde Länder reisen / sondern auch bey denen sehr groß / welche insonderheit Jtalianisch / Frantzösisch vnd Spanisch lernen wollen / dann diese alle jhren Vrsprung von dem Lateinischen her haben / wie dann auch jhre meiste Wörter Lateinisch / vnd viel nur in der Endung vnderschieden seyn. Daher ein solcher / der der Lateinischen Spraach erfahren / das Jtalianische / Frantzösische vnd Spanische nicht allein bälder / sondern auch vollkommener vnd besser / als einer / so derselben nicht kündig / begreiffen kan. Wer aber ein Haußfeix bleiben / den Ofen hüten / vnd nur der alten Katzen abwarten will / der wird keinen solchen Nutzen / vnd deßwegen das Latein nicht von nöthen haben.

Wie nun gemeldter massen das Latein ingemein / also hat es auch insonderheit bey folgenden Personen seinen grossen Nutzen.

Ich will zwar jetzt von gelehrten Leuthen nichts sagen/ welche billich/ sollen sie anderst dieser Zeit/nicht nur den Nahmen eines Gelehrten und Gestudirten haben/ der Lateinischen Spraach wolkündig seyn müssen/sondern ich will allein erstlich von den Patriciis, oder Geschlechtern/den Junckern vñ andern vornehmen Burgern reden / denen die Lateinische Spraach nicht allein zum Reisen/ und Erlernung frembder Sprachen / sondern auch darzu nothwendig / daß sie / weil sie in den Städten gemeiniglich zu den höchsten Aemptern befördert werden/ gleichwol auff das wenigst recht terminiren können / damit sie nicht durch Begehung eines barbarismi, jhr Ansehen und Respect, so wol bey den Anheimischen / als etwan frembden Personen / mit denen sie zuthun haben / verlieren. Ja es sollen solche Personen die Lateinische Spraach wissen / damit sie / so etwan in Schrifften und Sendbrieffen / welche vor Rath und Gericht abgelesen werden / nicht einen andern fragen müssen/

was

was dieses oder jenes Wort heisse/wie es zu-verstehen. Es bindet sich zwar keine Witz noch Verstand an eine gewisse Spraach/ vnd ist es nicht also gemeynet / ob weren die Jenige / welche die Lateinische Spraach können / witziger vnd verständiger als andere: Nein / bey Leibe nicht / es findet sich mancher / der seine Lateinische Spraach wol kan/ vnd ist doch ein Witztölpel oder gar ein Esel darbey: dargegen ein anderer / der kein Wort Latein verstehet/ist doch verständig/ vernünfftig vnd witzig / vnd hat solche Gaben von Natur / welche auch das Studium manchem Gelehrten versagt hat. Vnd dörffe jhm fürwar keiner einbilden/ wann er über die Lateinische Grammatic gestolpert / oder etwas dergleichen in seinem alten Schulsack hat/daß er witziger / vnd deß-wegen höher / als andere der Lateinischen Spraach vnerfahrne/ gehalten werden solle. Ich habe einen gekennet/der redete nicht nur sein Latein / sondern auch das Italianische vnd Frantzösische über die massen wol / vnd dennoch konte sein in octav gedruckte / wol durchpantschete Grammatic nicht hindern/ daß er nicht ein Narr in folio war. Ob

zwar wol gemeldter massen die Spraachen keinen witzig machen / so ist doch je eine bequemer zu Begreiffung der Mittel / welche den Weg zum Verstand vnd Weißheit weisen / als die andere. Vnd weil die Künsten einen wilden Menschen gleichsam zam / vnd zu einem rechten Menschen machen / solche aber dieser Zeit in vnserer Mutterspraach wenigsten theils füglich ergriffen werden können / als muß der Jenige / welcher mehrers wissen soll vnd will / sich billich der Lateinischen Spraach befleissen. Welche diesen / die in hohen Ehren sitzen / auch darzu dienet / daß jhre Authorität bey dem gemeinen Mann vmb viel erhöhet wird / in dem derselbe jhme einbildet / daß ein solcher der Latein kan / geschickter seye sein Ampt zuversehen / wie dann nicht weniger / wann sich bey einem Menschen von Natur ein guter Verstand findet / vnd er die Spraachen nicht allein gelernet / sondern auch etwas in der Frembde erfahren hat / solcher billich in höherem Werth / als andere Vnerfahrne / zu halten ist. So dann dienet diese Spraach den Regiments Personen auch darzu / daß sie gleichwol wissen können / jhre gelehrte Leuth

zu vnderscheiden / wann sie selbsten mit jhnen Lateinisch reden / vnd also erforschen können/ob sie taugenlich seyen/sonderlich die Rectores vnd Præceptores andere das Latein zu lehren. Dann wann Obrigkeits Personen nur glauben müssen / was man jhnen von diesem oder jenem saget/ was er könne/ so ists gefährlich/ alldieweil offtmals viel Affecten mit vnderlauffen. Deßwegen hohe Oberkeits-Personen / sonderlich ein Richter vnd Vrthelsprecher / nicht nur jhr Latein/sondern auch in den gemeinen Rechten etwas verstehen solten / damit sie selbsten in allerleyley vorfallenden Begebenheiten / guten Entscheid geben könten: Wie dann hierauff in vornehmen wolbestelten Reichs-Stätten fleissige Achtung gegeben/vnd selten einer zur höchsten Würde befördert wird/der nicht wol studirt hat / (besonders auch derentwegen weil heutiges Tags vngestudirte Leuth/auff Land-Reichs-oder Deputation-Tägen entweder nichts gelten / oder nichts nutzen:) Welches auch in kleinen Städten/ wann nur gute Anstallt vnd Gelegenheit zu Erlernung der Lateinischen Spraach/gemachet würde / eben so wol seyn konte.

Da ich nun dieses weitläuffiger außführ-te/sprach mein Nachbar: Ich kan zwar hierinnen nicht wol zuwider seyn/ warumb soll aber ein Vatter so viel an seinen Sohn wenden/ jhne nicht allein die Lateinische vnd andere Spraachen erlernen/ sondern gar auff Universitäten studiren lassen/ da doch manchmalen die Aempter vnd Ehrenstelle nicht nach der Qualität/ sondern der Ordnung/Aelte oder dem Geschlecht nach bestellet werden? deßwegen vnnöthig so viel Vnkosten anzuwenden/ weil einer so viel gilt als der ander/ wie vngleich sie auch einander an Gaben seyn.

Hierauff antwortete ich: Mein Freund/ das ist ein heilloser Mißbrauch; Es ist aber nicht die Frag/ob man in der Welt weniger einen Gelehrten vnd Verständigen/ als einen Reichen/ Alten oder vornehmen Geschlechter befördere/ sondern das wird gefraget/ welcher zu solchen Aemptern taugenlicher seye? Die Welt machet es wie die Sonne/ die scheinet so bald auff das Kot/ als auff Silber vnd Gold/ also befördert sie eben so bald Vntaugenliche als Taugenliche/ sonderlich an denē Orten/ wo es der Gebrauch/

daß alles der Ordnung vnd Mehrern nach/ ohne Ansehung einiger Qualitäten/ gehen muß. Gesetzt nun es werde einem ein Anderer vorgezogen/ welcher doch so taugenlich nicht were/ solte er darumb gedencken/ es were besser/ er hette nichts gelernet/ vnd keinen Vnkosten auffgewendet? wisse doch dieser oder jener auch nichts/ vnd werde doch befördert? Nein/ nein/ dieses soll keinen ärgern/ noch von seinem Vorsatz abhalten/ dann was er an einem Andern vor vnrecht hält/ das solle er nicht selber thun: Bevorab weil bißher erzehlet worden/ was grossen Nutzen die Lateinische Spraach vnd das Studiren/ nicht allein im Gemeinen/ sondern einem jeden in seinem Privatwesen bringe.

Wann dem also/ sagte mein Nachbar/ so ist es eine grosse Nothturfft/ daß die Jenige/ welche seiner Zeit zu den höchsten Aemptern gezogen werden/ wenigst jhr Latein verstehen/ will nicht sagen/ gar gestudiret haben. Solte aber die Lateinische Spraache auch einem Knaben/ der ein Kauffmann werden will/ viel nutzen?

Freylich ja/ sprach ich. Dann über den allgemeinen Nutzen/ haben sie nicht allein

diesen/

diesen / der allbereit erzehlet worden / wann sie nemblich etwan zu Oberkeitlichen Aemptern befördert werden / sondern bevorab den Jenigen / welche etwan mit Italianern / Spaniern vnd Frantzosen zu handeln haben / dienet sie darzu / daß sie desto bälder zu Erlernung solcher frembden Spraachen kommen können / selbige auch bälder als andere im Latein Vnerfahrne / lesen vnd schreiben lernen. Es ist ja einem Kauffmann sehr nutzlich / wann er selber die Spraach seiner Correspondenten oder Factoren verstehet / kommet jhme auch alles viel leichter an / vnd wird viel weniger betrogen / als der / welcher durch Dolmetschen handeln / vnd was der Diener vnd Buchhalter saget / glauben muß. Ist es nun nöthig / daß ein Knab / wegen der Handlung darzu er gezogen werden solle / gedachter frembder Spraachen Wissenschafft habe / so wird jhme das Latein darzu sehr verhülfflich seyn / wie dessen jeder Verständige vnd Erfahrne Zeugnus geben wird. Vmb mein weniges Italianische vnd Frantzösische / habe ich der Lateinischen Spraach zu dancken / welche mir gar treffliche Anleitung darzu gegeben. Schliesse demnach / daß auch

den Handelsleuthen wegen deß Reisens/ Erlernung frembder Spraachen/ vnd Beförderung zu Obrigkeitlichen Aemptern/ die Lateinische Spraach nicht allein wol anstehe/ sondern auch nöthig vnd nutzlich seye.

Ferner ist die Lateinische Spraach auch nöthig vnd nutzlich den WundAertzten vnd Apotheckern. Die WundAertzt betreffend/ so ist jhnen dieser Zeit die Lateinische Sprach (der Griechischen will ich jetzt geschweigen/ ob wol auch das Wort Chirurgus selbsten Griechisch ist/ vnd viel Griechische termini in der Chirurgi gebrauchet werden/) sehr nöthig. Man curiret zwar keinen mit dem Latein/ so wird man auch keinem keine Axel darmit einrichten. Es heisset bey den Medicis vnd Wundärtzten nicht/ loquere ut te videam, rede damit ich wisse was du könnest: sondern fac ut te videam, thue etwas/ thue ein Probstück deiner Kunst/ dann wann man einen mit Worten curiren könte/ were der beste Schwätzer der beste Doctor oder Wundartzt. Gleichwol aber die Lateinische Spraache einem Wundartzt nöthig/ nicht allein darumb/ daß er die terminos artis, die Kunstwörter desto besser verstehen/

sondern

sondern auch seine Kunst viel gründlicher auß Lateinischen als Teutschen Büchern begreiffen kan. Der wenigst vnd geringste Theil der besten Handgriff / sonderlich der Italianern / welche hierinnen excelliren / seyn in Teutscher Spraach beschrieben / in der Lateinischen aber ist ein grosser Schatz vorhanden / wie dann erst neulich Herren Doctor Schultes Armamentarium chirurgicum, (anderer zugeschweigen/) der Wundartzney ein solches Liecht gegeben / daß zu wünschen / alle Wundärtzt solches verstehen köndten / würde manchem Krancken darmit wol gedienet seyn. Solle man solche Bücher / wie mit deß Herrn Fabricii Hildani Operibus geschehen / Teutsch geben / so wird endlich eine Stimpeley darauß / vnd wird jedes altes Weib vnd Salbenmacherin / welche Teutsch lesen kan / darauß stimplen. Verteutscht man aber solche Bücher nicht / so werden die Wundärtzt eines grossen Schatzes / vnd mancher Patient seiner Gesundheit beraubet. Wann nun ein Wundartzt solche Spraach erlernet / kan er zu desto besserer Vollkommenheit gelangen / zumalen es sehr übel stehet / daß er / der deß

Medici

Medici Handlanger ist / vnd viel mit jhm zu thun hat / nicht ein Lateinisch Wort soll reden können / sondern selbiges verzwicken / vnd nur halb / wie es an den Apothecker Bixen stehet / außsprechen muß. Jst aber einer oder der ander / der diese Spraach verachtet / auch nichts lesen mag / sondern vermeynet / er wisse gnug / der thut seinem Ampt kein Genügen / vnd weiß auff keiner / als seiner eigenen Geigen zu leiren. Es kommen jmmerdar newe Erfindungen vor / vnd lernet man in der Medicina vñ Wundartzney nimmermehr auß / so hat je einer eine bessere / leichtere vnd bequemere Weise / vnd einen bessern Vortheil zu curiren. So kom̃en auch jmmer newe Zufäll / die man etwan niemalen gesehen / deßwegen viel daran gelegen / daß ein Wundartzt viel lese / vñ solche newe Bücher / welche meistentheils in Lateinischer Sprach beschrieben seyn / durchsehe / vñ jhme darauß / was in seinem Kram dienet / zu nutz mache. Dañ viel lesen / vñ das was man gelesen / behaltẽ / vnd was man behaltẽ / üben / machet einẽ Lehrjungen über seinẽ Meister zu kom̃en. Wer aber / wie vorgemeldt / vermeynt / er wisse schon alles / der weiß nichts / vnd / wer dar-

vor hält / er wisse nichts / dann das alles / was er schon wisse / seye nichts gegen dem / das er nicht wisse / derselbe hat einen guten Zutritt zu der Wissenschafft / vnd wird etwas rechts auß jhme. Es ist aber / daß ichs nur im vorübergehen melde / ein grosser Underscheid / zwischen einem Wundartzt vnd Balbierer. Von jenem sage ich / daß er Lateinisch verstehen solle / dieser hat es nicht vonnöthen. Dann ein Balbierer ist eigentlich anders nichts / als ein Bartbutzer vñ Haarabschneider / ein Wundartzt aber ist ein rechter Chirurgus, das ist / der Hand anleget / vnd mit seiner Hand künstlich heilet / vnd dieser ist einer von der Kunst / die zur Artzney gehöret. Dann / vor diesem / die Medici die Wundartzney vnd Bereitung der Artzney / selbst getrieben / hernacher aber dieselbe / wegen Viele der Geschäfften / also abgetheilet / daß ein Besonderer seyn solle / welcher die innerliche / vnd ein Besonderer / der die eusserliche Fähler der Menschen curiren / vnd dann einer / der die Artzeneyen darzu bereiten solle / von dem ich jetzunder auch / nemblich von dem Apothecker reden will. Es werden so die Recepten von den Doctorn Lateinisch

geschrie-

geschrieben / warumb solte dann nicht ein Apothecker Lateinisch können? Daher auch an vnterschiedlichen Orten in jhrer Ordnung versehen / daß sie keinen Lehrjungen annehmen sollen / er were dann vorher von den Doctorn der Artzney examinirt / ob er das hierzu nöthige Latein verstehe. Vnd ob wol die halb geschriebene vnd verketzerte Lateinische Wörter an jhren Schubladen vnd Büxen stehen / die Medici auch gemeiniglich / vmb Kürtze willen / nur halbe Wörter in die Recept setzen / vnd die Apothecker auß langer Vbung / mercken können / was der Doctor haben will / so ist es doch noch nicht genug: Dann wann der Doctor bißweilen die Art vnd Weise / wie man die Artzneyen bereiten solle / hinzu setzet / der Apothecker aber das Latein nicht verstehet / so rathet er in den alten Keyser hinein / vnd machet es so gut / als jhn beduncket / da dann wol geschehen kan / daß ein Patient darob leiden / vnd der Doctor sein Lob / wann die Artzney auß vnrechter præparation nichts würcket / verlieren muß. Zu dem / wie will ein Apothecker sein Dispensatorium verstehen / wann er nicht Lateinisch kan? Vnd ob er wol auß

Vbung die terminos vmb etwas verstehet/ so ist doch kein Grund darhinder / warauff man bawen könte/ sondern es muß ein solcher sich nur auff das verlassen / was er gesehen / vnd wie man es jhm gewiesen / es seye recht oder vnrecht / dagegen ein Anderer sein Buch hervor ziehen / vnd sagen kan / sehet/ also stehets im Dispensatorio Augustano, vnd so vnd so hat es Herr Doctor Zwölffer/ theils in seinen Animadversionibus verbessert. Vber das/ so ist es ja häßlich/ wañ ein Apothecker seine eigene Wahren / damit er täglich vmbgehet / nicht recht nennen noch außsprechen kan/ oder dieselbe/ sonderlich bey Visitationen/ mit erschrocknem Hertzen/ auß Forcht er rede falsch/ herlesen muß. Was manchmal vor barbarismi vorgehen / were ohne Lachen nicht zuerzehlen.

Haben auch/ sprach mein Nachbar ferner/ die jenige Knaben/ welche Keyserliche Notarii, Substituten, Procuratores, Teutsche Schulmeister / oder sonst Schreiber werden wollen/ die Lateinische Sprach vonnöthen?

Freylich ja/ sprach ich. Vnd erstlich die Notarios vnd Procuratores betreffend/ weil sie gemeiniglich Instrumenta auffrich-

ten/

ten / vor Gericht recessiren, vnd mit den Rechtshändeln vmbgehen müssen, / solche aber fundamentaliter in Lateinischer Spraach verfasset seyn / auch von den Juristen nur in Lateinischer Spraach angezogen werden / manchesmal auch jhr Gegentheil ein Doctor Juris ist / als haben sie ja der Lateinischen Spraach hoch von nöthen / wollen sie anderst jhrem Ampt ein Genügen thun / jhrer Parthey wol dienen / vnd nicht etwan auß Vnverstand der Terminorum oder allegaten zu kurtz kommen. Die allgemeine vnd noch andere Nutzbarkeiten der Lateinischen Spraach allhier zugeschweigen / stehet es ja einem Notario vnd Procuratori wol an / wann er / so er etwan zu gelehrten Leuthen kommet / wol terminisiren / vnd die Lateinische Wörter recht außsprechen kan. Es ist zwar nicht ohn / Keyser Rudolphus I. hat am ersten befohlen / daß hinfüro in den Cantzeleyen alles in Teutscher Spraach außgefertigt werde / dann zuvor alles in Lateinischer Spraach geschehen / so ist auch vnser Teutsche Spraach an jhr selber vollkommen / vnd an Wörtern reich genug / weil man aber noch dieser Zeit die

Kunst- vnd andere frembde Wörter/ welche schon das Bürgerrecht in Teutschland bekommen/ nicht wol recht verständlich Teutsch geben noch selbiger gewohnen kan/ weil jene schon zu sehr eingewurtzelt/ also hat man dieser Zeit noch der Lateinischen/ als der allgemeinen durchgehenden Spraach hoch von nöthen/ damit man sich bey gelehrten Leuten ohne Verzwickung der Wörter/ dörffe hören lassen. Es ist ja/ damit ich noch eines melde/ einem Notario die Lateinische Spraache wenigst darzu nöthig/ daß er die Lateinische Wörter in den Instrumenten vnd Briefen/ die er vidimiren muß/ correct vnd ohne Fähler abschreiben könne/ damit nicht ein Irrthumb oder Mißverstand darauß entspringe/ welches leicht geschiehet/ dann ein einiger Buchstab einen gantz andern Verstand einem Wort/ oder gantzer Rede bringen kan. Jener in seiner Revocation, da er schreiben vnd bekennen solte/ er habe injuriosè gehandelt/ schriebe vor injuriosè incuriose. Ja es hat etwan ein Instrument seine gewisse Lateinische Clauslen/ welche billich mit Verstand geschrieben/ vnd nicht nur nachgemahlet werden

den sollen. Was nun von diesen gemeldet/ solle auch von den Substituten verstanden werden/ welche wenigst darumb Lateinisch können sollen/ daß sie die Concept, darinnen sich etwan Lateinische Wörter/ oder gantze allegata finden/ recht lesen vnd correct abschreiben können/ damit nicht allein sie/ sondern gar ein gemeine Stadt jhrer Ignoranz wegen/ nicht verunglimpffet werden.

Was soll ich aber von den Teutschen Schulmeistern sagen? Es hat das Ansehen/ weilen sie Teutsche Schulmeister genennet werden/ seye es genug/ wann sie jhr Teutsch können/ dörffen eben kein Latein verstehen. Ist nicht ohn/ man schicket die Kinder zu jhnen in die Schul/ daß sie Teutsch/ nicht aber Lateinisch lernen sollen: nichts desto weniger ist jhnen die Lateinische Spraach neben jhrem allgemeinen Nutzen darzu dienlich/ daß sie desto correcter Teutsch schreiben und lesen/ vnd der Wörter Derivation wissen können. Mancher Teutscher Schulmeister/ lehret die Kinder buchstabiren/ vnd er selber kan es nicht recht/ welches auß jhren Schrifften vnd Absetzung der Wörter zuersehen:

sehen: verstünde er sein Latein/ so würde er in seiner Grammatic die Reglen deß Buchstabirens/ vnd auch correcter schreiben gelernet haben: Er würde nicht/ wann er ein (i) machen solle/ ein (y) oder vor ein (y) ein (i) setzen: Er würde nicht vor Buch (buech/) vor Tuch (tuech/) vor Basel (bassel) schreiben: Er würde nicht in dem kleinen Wörtlein (vnd) zwey Fehler begehen/ vnd darvor (vnndt) schreiben/ vnd was dergleichen Irrthumb in der Recht-Schreibe-Kunst noch mehr seyn: So würde er auch die Lateinische Wörter (mit welchen man zwar der Teutschen Spraach/ wo müglich/ verschonen solle/) nicht also verketzern. Zwar/ wann die Schulmeister jhre Teutsche Spraach nicht nur nach deß gemeinen Volcks Art gelernet hetten/ vnd auß gewissen Reglen wissen könten/ wie die Wörter abzusetzen/ wie sie zu schreiben/ sonderlich die jenige/ welche composita oder derivata seyn/ so were jhnen die Lateinische Spraache zu diesem vnvonnöthen: weil es aber nicht oder selten geschiehet/ als weiset auch die Erfahrenheit/ daß die jenige Teutsche Schulmeister/ welche das Latein verstehen/ jhre Jugend in Vnder-

weisung

weisung deß Teuschen Lesens vnd Schreibens gründlicher anführen. Vmb dergleichen Vrsachen/vnd wegen correct Schreibens/ist auch obbesagte Lateinische Spraach einem Scribenten oder Schreiber wol anständig.

Ich sihe wol/ sprach mein Nachbar/ daß es zu wünschen/ daß alle Notarii, Procuratores, Substituten, Teutsche Schulmeister vnd Scribenten das Latein verstünden/ welches auch ohne Zweiffel bey grossen Städten/ da man gute Schulen hat/in acht genommen wird. In kleineren Städtlein aber/vnd wo dergleichen Schulen nicht seyn/ scheinet es vnmüglich/ daß man lauter solche Lateinische oder gestudirte Leuth ziehe / oder haben könne.

Nicht ohn ist es / antwortete ich / wann man keine Falcken hat/ so muß man mit Eulen baizen. Vnd verachtet man darumb diese nicht / welche etwan diese Profession haben/vnd doch kein Latein können/allein were es dem gemeinen vnd jhrem eigenen Wesen nutzlicher / rühmlicher vnd wolständiger/ wann sie es verstünden. Dieser Sach aber/ were ob Gott wolte/ wol zu helffen/vnd kön-

ten die Knaben in einem kleinen Städtlein/ wann man nur einen einigen / oder höchst zwey Præceptores hätte / gar leicht / vnd ehender/als in grossen Schulen/die Lateinische Spraache erlernen / wie dann bäldist hiervon weitläuffiger geredet werden solle.

Neben diesen nun / stehet den Buchtruckern / Buchführern / Buchbindern/ Kupfferstechern vnd Mahlern die Lateinische Spraache auch wol an/ nicht allein zu jhrer Kunst/sondern zu jhrem raisen. Den Buchbindern dienet sie darzu / daß sie in Einbindung Lateinischer Bücher desto besser wissen können/ wo etwan ein oder das ander Kupfferstuck vnd Tabell hingehöre / was etwan da oder dort vor ein defect, vnd was dergleichen mehr ist. Also ein Mahler/ein Kupfferstecher / hat von solcher Spraach neben dem Allgemeinen auch diesen Nutzen / daß er die Lateinische Schrifften desto correcter stechen oder mahlen kan / weilen bey Gemälden vnd Kupfferstichen offt etliche Zeilen Lateinische Verse oder was anders stehet.

Ich glaube wol / sagte mein Nachbar/ daß diesen jetzterzehlten allen / vnd vielleicht nochmehr andern die Lateinische Spraach nöthig/

nöthig / nutzlich vnd beförderlich seye / habe aber fragen wollen / ob ein Vatter seinen Sohn / den er zu einem gemeinen Handwerck thun will / auch zur Lateinischen Spraach anhalten solle?

Dieses / antwortete ich / ist meines Erachtens gantz vnnöthig / vnd das darumb / weil ein solcher Knab die jenige Jahr / die er mit Erlernung der Lateinischen Spraach zubrächte besser anlegen / vnd andere Sachen begreiffen kan / die jhme zu seiner Zeit / zu seinem Handwerck vnd Haußwesen nutzlicher seyn können. Dann / ausser dem correct Schreiben / Raisen / Erlernung frembder Spraachen / vnd Verwaltung Obrigkeitlichen Aempter / sihe ich keinen Nutzen / den ein Schlosser / Schmid / Schreiner / Schuster / Schneider / Sattler / etc. von der Lateinischen Spraach sein Handwerck betreffend / haben könte. Dann ein Schmid / wird wegen Vnwissenheit der Lateinischen Sprach / nicht eher ein Pferd vernaglen / als der Lateinisch kan: zu solchen Sachen hilfft weder Teutsch noch Latein / dann auch der geschwätzigste Handwercksmann mit der Zungen seine Arbeit mehr hindert als befördert / vnd verderben

derben gemeiniglich solche Handwercksleut/ welche Lateinisch köñen wollen/ vor andern/ in dem sie jhnen viel einbilden/ vnd groß angesehen seyn wollen. Wie dann auch viel gemeine Leut so thörecht/ daß sie vermeynen/ sie seyen vielmehr als andere/ wañ sie jhre Kinder / die sie gleichwol zu einem gemeinen Handwerck ziehen / vnd kaum zehen Meil wegs raisen lassen wollen / in die Lateinische Schul schicken / welches doch jhr gröster Schad in dem sie nicht allein in solcher Zeit/ da sie in die Schul gehen / das Latein nicht erlernen / sondern auch das wol Schreiben vnd Rechnen / welches jhnen nutzlicher were/ versaumen; wie die Erfahrenheit bezeuget/ vnd ich manchen redlichen Handwercksmann darüber klagen hören / daß seine Eltern jhn in die Lateinische Schul geschickt/ darinnen er den Tag über sechs Stund / in der Teutschen aber nur eine / oder gar keine/ zugebracht / da jhme doch selbige nutzlicher gewesen were. Da werden dañ die Eltern/ ja auch die Præceptores angeklagt/ vnd ist der Schad vnwiederbringlich. Es ist zwar dieser Discurß von Nothwendigkeit vnd Nutzbarkeit der Lateinischen Spraach nicht dahin

hin angesehen / daß man diese / welche die Lateinische Spraach nicht können / selbiger aber ein Wissenschafft haben solten / verachten / oder vor gantz vntaugenlich halten wolte / sondern daß man den Eltern / welche etwan in jhrer Jugend versaumet worden / an die Hand gebe / wie vnd worzu sie jhre Kinder von Jugend auff anhalten sollen / vnd wie nöthig oder vnnöthig jhnen die Lateinische Spraache seye. Vnd hiemit habe ich meinem Nachbarn seine erste Frag kürtzlich beantwortet. Weil es nun Zeit zum Essen war / gieng er nacher Hauß. Deß andern Tags kam er wiederumb / bittende / daß ich auch auff seine andere vorgelegte Frag meine Meynung Teutsch herauß sagen wolte / nemblich: Warumb mancher Knab sieben oder acht Jahr / an manchem Ort / in die Lateinische Schul gehe / vnd doch in solcher Zeit die Spraach nicht wol erlerne?

Hierauff antwortete ich / daß ich jetzt nichts reden wolle von den vnderschiedlichen Ingeniis, da etwan die Natur eine Stieffmutter gewesen / diesem oder jenem eine schwache Gedächtnus vnd blöden Verstand gegeben / daß er vor oder mit andern / welche

welche bessere Naturalia haben / nicht fortkommen kan; Sondern ich wolle eher von diesen sagen / welche Kopff vnd Hirns gnug haben / vnd doch in gedachter Zeit die Lateinische Spraach in der Lateinischen Schul / ohne Privat-Vnderweisung / nicht wol erlernen. Der Fehler ist warlich eigentlich nicht bey den Knaben zu suchen / welche / bevorab die gute Ingenia haben / lernen was / vnd wie man jhnen eine Sach vorgibet / sie folgen dem Hirten auff dem Wege / den er sie leitet. Sie seyn subjecta passiva, müssen sich tractiren lassen nach dem Methodo jhres Præceptors: also daß der Mangel nicht an jhnen / sondern an dem gewöhnlichen Methodo der Lateinischen Schul oder jhres Schulmeisters.

Die Lateinische Schulen seyn vornemblich vor die Jenige auffgerichtet / welche studiren / die Classes durchlauffen / vnd hernach auff eine Uuniversitdt ziehen wollen. Solche nun müssen der Ordnung vnd Schulgewonheit nach / nicht nur Lateinisch / sondern zugleich Griechisch / auch Hebreisch / die Poësin, Rhetoric, Logic, Ethic, &c. lernen / als durch deren Mittel sie hernach

auff

auff der Hohen Schul desto ehender zu ihrer vorhabenden Facultät gelangen können. Wird nun ein Knab zu diesem Ende in die Lateinische Schul gesetzet / daß er ein Prediger / Doctor, Rector, Conrector oder sonst ein gelehrter Mensch werde / ein anderer aber nur darumb / daß er / ehe er zur Handlung / zu einer Kunst vnd Handwerck angehalten wird / zuvor nur allein die Lateinische Sprach erlerne / so machet man jhme nichts besonders / sondern er muß eben so wol mit jenem / der gar studiren will / gleiche Lectiones haben / das Griechische / die Poetic, Rhetoric, Logic, &c. lernen / wañ er schon vmb deß willen nicht in die Schul / sondern allein vmb Erlernung deß Lateins geschicket wird. Weil er nun allerley dergleichen Nebensachen / die jhme doch hernach kein Haar nutzen (weil er darinnen in solcher Zeit / zu keinem Grund vnd habitu gelangen kan / hernacher auch alles / was er schon gefasset / vergisset /) erlernen muß / so kan er dem einigen / wohin sein Zweck gehet / nemblich der Lateinischen Spraach / nicht recht abwarten / deßwegen auch solche so bald nicht begreiffen. Wann er nun sieben oder acht

Jahr /

Jahr/ das ist/ biß in das fünffzehende seines Alters / in die Lateinische Schul gegangen/ hernacher herauß genommen/ zu einer Handthierung / Kunst oder Handwerck gethan wird / so weiß er zwar etwas auß der Grammatic, vnd kan ein wenig Kuchen Latein/ ein wenig auß dem Catone, ein klein Bißlein auß der Rhetoric vnd Logic, ein wenig Griechisch/ ꝛc. welches alles er doch / ob es wol wenig / hernach vergisset/ weil er nicht allein darinnen noch keinen rechten Verstand / sondern auch keine Vbung gehabt. Wie vngereimbt nun dieses seye/ daß der Jenige/ welcher in die Lateinische Schul/ (von solchen Lateinischen Schulen rede ich / worinnen ein Knab inner sieben oder acht Jahren / vnd also biß auff das 14. oder 15. seines Alters / die Lateinische Spraach nicht wol erlernen kan/) geschickt wird / allein die Lateinische Spraach zuerlernen / dannoch mit dem Griechischen/ der Poesi, Rhetoric vnd Logic geplaget vnd vexiret werde / wird auch der Jenige / der nur ein wenig Menschenhirn im Kopff hat / leichtlich urtheilen können.

Sehet mein Nachbar / vmb Gottes willen

len / sprach ich zu jhme / wann jhr woltet ewren Sohn in Italien schicken / die Spraach bey einem Spraachmeister zu erlernen / er aber wolte jhm zugleich die Griechische / oder Hebreische Spraache / die Practic, die Rhetoric, die Logic vorgeben / wurdet jhr nicht sagen er seye toll / oder thäte es auff seinen Nutzen / damit er den Knaben desto länger bey sich haben / vnd seiner geniessen möge / in dem er durch Nebenlernung solcher Sachen verhindert werde / daß er die Spraach so bald nicht / als wann er seine Zeit allein darauff wendete / ergreiffen könne? Hat es nicht eine gleiche Bewantnus mit der Lateinischen Spraach? Es schicket ja dieser oder jener seinen Sohn in die Lateinische Schul / daß er Lateinisch / nicht aber Griechisch / vnd andere vnnöthige Nebensachen lernen solle? welche jhm die jenige Zeit weg nemmen / die er mit Erlernung nutzlichern Sachen zubringen könte. Dieser Tagen kam ein guter Freund zu mir / sagte / er wolte seinen Sohn lassen einen Wundartzt werden / wie er dann auch Lust darzu habe / vnd ob er wol schon in dem fünffzehenden Jahr seines Alters seye / vnd über die sieben Jahr lang in die Lateini-

sche Schul gegangen / were er doch willens/ jhne noch ein paar Jährlein hinein zu schi= cken; Er lerne schon die Rhetoric, Logic, die Ethic, vnd andere Sachen mehr / hoffe werde jhm sehr nutzlich seyn: allein spühre er / daß das Latein bey jhme nicht recht fort wolle / er erschrecke wann er eins herauß sa= gen solle / wolte derowegen gern sehen / daß er es besser ergriffe. Lieber Freund / sprach ich / ewer Vorhaben ist sehr zu loben / dann wann jhr auß ewrem Sohn einen Wund= artzt machen wolt / so thut jhr wol / daß jhr jhne die Lateinische Spraache zuvor wolt er= lernen lassen / dann er euch vmb deß grossen Nutzen willen / den er darvon haben kan/ wann jhr vnder dem Boden seyd / noch dan= cken wird: allein sihe ich nicht wie er in der Lateinischen Schul / ohne grossen Vmb= schweiff vnd Nebensachen / solche Spraache also werd fassen können / daß er sie kecklich re= den / oder auch die Authores verstehen kan bevorab / so man das Latein ohne Lesung ei= nes guten Lateinischen Authoris lernen will. Dann / weil er / wie ich höre / zugleich alles das lernen muß / welches Andere / die gar studiren wollen / wissen müssen / jhne aber

nich

nicht ein Haar nutzen/ weil er darinnen nicht fortfahren / noch solche Dinge nicht continuiren kan / vnd doch so viel Zeit darmit zubringet/ vñ viel mehr/ als mit der Lateinischẽ Spraach / vmb derentwillen allein er in die Schul gehet/ als versaumet er viel mehr/ dañ daß er nutzen von solchem Schulgehen hat. Eben dieses / sagte der gute Freund / klaget mein Sohn selber / er wolte gern Lateinisch lernen / hette auch einen guten Lust darzu/ aber man vexire jhn mit andern vnd oberzehlten Dingen / daß jhme schier alles verleide / vnd wann er schon länger in die Schul gehen/ vnd seinem Præceptori sein Vorhaben entdecken werde / so mache man jhme doch nichts besonders / er müsse mit andern fortfahren / es seye jhm nutzlich oder nicht. Eben darumb/ mein lieber Freund/ antwortete ich / weil man in der Lateinischen Schul keinem kein Besonders machet / sondern oberwehnter massen jhr Intent vornemblich dahin gerichtet/ wie die Jenige mögen informiret werden/ welche beym studiren bleiben wollen / solt jhr ewren Sohn nicht in die Lateinische Schul schicken / dann jhr auß vorberührten Vrsachen ewren Zweck nicht/

oder wenigst mit Verlierung vieler Zeit erreichen werdet. Erst newlich klagte mir ein redlicher Mann / der mein Schulgesell war / wie übel er seine Zeit in der Lateinischen Schule angeleget. Seine Eltern schickten jhn dahin das Latein zu lernen / vermeynten weil man es die Lateinische Schul heisse / so werde man ja Lateinisch darinnen lernen können / aber er muste mit Nebensachen viel mehr als mit dem Latein vmbgehen / diß vnd jenes / wie ich selber wisse / außwendig lernen / wie die Nonnen den Psalter / vnd wann er etwan in seinem gantzen Argument nur eine Zeilen ohne sonderen Fähler gemachet / er sich vor gelehrt vnd glückselig geschätzet. Da er nun in dem fünffzehenden Jahr war / vnd also auff die acht Jahr lang (acht Jahr ist warlich ein lange Zeit /) in die Schul gieng / nahm jhn sein Vatter herauß / vnd that jhn zu einer Handthierung / da er dann nicht allein sein weniges Latein / sondern auch das Vbrige / was er im Schulsack hatte / vergessen; daß jhme also sein achtjähriger Schulgang nicht allein nichts nutze / sondern auch verhinderlich gewesen / an Erlernung deß jenigen / was jhne befördert hette / nemblich

wann

wann er die Zeit/ die er die acht Jahr über/ in der Lateinischen Schul zugebracht / allein zum Schreiben / Rechnen/ vnd Auffsetzung eines Brieffes würde angewendet haben. O übel zugebrachte Zeit! O verderbliches Wesen der Jugend! Ein anderer klagte mir/ daß die Griechische Spraach seye seine gröste Pein gewesen / vnd doch / weil andere sie gelernet/ vnd theils Lust darzu gehabt/ habe er auch mit grossem Widerwillen / vnd wider seine Natur / mit machen müssen. Vnd dieses Klagens ist kein Ende / viel hundert werden es sagen / vnd dannoch ists vergebens / vnd keine Hülff da! Kan oder will man einem in der Schul nichts besonders machen/oder dieser vnd jener Lection überheben / bevorab so man seiner Eltern Intention weiß / warumb schickt man jhn nicht nacher Hauß / vnd saget jhme oder seinen Eltern die Lateinische Schul/ ob sie wol den Nahmen von der Lateinischen Spraach habe/seye sie nicht dahin angesehen/daß man darinnen nur das Latein / sondern neben derselben auch andere Sachen / welche den künfftig Studirenden nutzlich / lehren vnd vnderrichten solle. Wann man manchem

Vatter/ der auß Einfalt vnd Vnwissenheit die Sach nicht verstehet/ solches fein Teutsch herauß sagen würde / könte er anderwerts sehen sein Intent zuerreichen. Wer thut aber dieses/ oder welcher Præceptor fraget die Eltern/ was sie auß jhrem Sohn machen wollen? Man nimmet Quatembergelt vnd Verehrungen/ vnd lässet die Knaben/ so lang sie oder jhre Eltern wollen / in die Schul gehen/ es geschehe mit jhrem Nutzen oder nicht. Gelehrte Leut wissen etwan selber wol jhren Kindern zurathen / gemeine Leut aber sollen billich von den Præceptoribus befragt werden/ was jhre Intention seye? worzu sie mit der Zeit jhre Söhn anhalten wollen? Wann nun die Eltern jhnen solches eröffnen / sollen sie jhnen rathen/ auff was Weise sie jhre Zeit wol anlegen können. Kompt einer vnd sagt: Er wolle seinen Sohn zu einem Handwerck thun / zu dem solle der Præceptor sagen / es seye besser / man schicke jhn in die Teutsche Schul / damit er wol Schreiben vnd Rechnen lerne. Sagt ein anderer / er wolte seinen Sohn einen Wundartzt / Apothecker/ Notarium rc. werden lassen / wann er 14. oder meist 15. Jahr alt / wolt er jhn

auß

auß der Schul nemmen/ wünsche damnach nichts anders / als daß er vnder dessen die Lateinische Spraach recht begreiffe. Getrauet jhm nun ein Præceptor in solcher Zeit den Knaben in der Schul die Spraache nicht zu lehren / vnd dörffte jhn auch der neben Lectionen nicht überheben / so solle er es frey herauß sagen/ was es vor eine Bewantnus mit der Schul habe / wie man selbiger Ordnung nach sich verhalten müsse / daß man keinem was besonders mache/ vnd jhne nur das Latein lehre. Hierauff würden sich die Eltern zuentschliessen wissen / was sie mit jhrem Sohn vornemmen solten / damit er anderwerts die Lateinische Spraach recht ergreiffe.

Wann dann / sprach mein Nachbar/ die Lateinische Spraach selten in den Schulen allein/ ohne Nebenlectionen biß auff das 14. oder 15. Jahr eines Knabens kan erlernet werden/ wie ist jhm dann zu thun / auff was Weise/ oder wo solle sie man dann ergreiffen?

Ob ich wol / replicirte ich / lieber Nachbar/ in einen Omeissen Hauffen stechen/ vnd viel Vngunst in Beantwortung dieser drit-

ten Frage / auff mich laden werde / will ich doch meine Meynung frey herauß sagen / in Hoffnung/es werden die Verständige (nach Vnverständigen frage ich nicht/) solche ferner reifflich erwegen / vnd auff Mittel bedacht seyn/ wie etwan noch auff eine nähere vñ bessere Weise/die Knaben zu der Lateinischen Sprach gebracht werden möchten. Es ist je die Zeit vnsers Lebens kurtz/vnd haben wir gar viel zu lernen / so seyn bey so bösen Zeiten die Vnkosten allenthalben groß / vnd ist deß Gelds gar wenig / deßwegen billich dahin zu sehen / wie man die Zeit vnd das Geld bey der Jugend wol anlege / vnd wie man den nechsten Weg zu seinem Zweck kommen möge. Diese vnsere Zeit ist sonders glücklich in dem / daß fast in allen Künsten viel nähere Weg / als vor diesem/ erfunden worden/also daß man jetzund in einem Jahr mehr / als zuvor in anderthalbē oder zweyen begreiffen kan. Was mit wenigem zu wegen zu bringen/das solle man nicht mit mehrerem thun: also/wo man einen nehern Weg hat / so soll man nicht den weiten brauchen. Was man in einer Stund verrichten kan/ darzu soll man nicht zwo nemmen / dann die

Zeit

Zeit ist köstlich / vnd ist nichts mehrers als sie zu sparen: Es ist zwar über acht Tag wiederumb Montag / aber der vergangene kommet nicht wiederumb. Darumb dann billich die Jugend solche wol beobachten / vnd wol anlegen soll. Es ist ohne das keine bequemere Zeit zu lernen / als die Jahre der Jugend / da man noch nicht mit andern Gedancken vmbgehet / sondern den meisten Sinn auff das wendet / was man vorgibet. Von dem 7. oder 8. Jahr an biß auff das 18. kan die Zeit am besten angeleget werden / da kan man jmmerzu mit dem Hoc age vmgehen / hernacher kommet die Venus, Vinum vnd andere Vanitäten / da fangt man schon an das Aliud age zu practiciren / thut was man nicht thun solle / oder thut das nicht allein / was man allein thun solte.

Aber auff mein Vorhaben zu kommen / halte ich darvor / daß die Jugend auff das bäldist / vnd mit bestem Nutzen die Lateinische Spraach auff ein solche Art vnd Weise erlernen könne / wie man die Italianische vnd Frantzösische erlernet. Ich rede von diesen Knaben / die nichts als Latein lernen wollen.

Die Italianische und Frantzösische Spraach lernet man bey einem Spraachmeister erstlich lesen / hernacher decliniren und conjugiren / oder nur die Articul/ und verba auxiliaria, darauff legt man etliche Reglen auß/ welche in Lateinischer oder auch Teutscher Spraach verfasset seyn: Endlich wann man auch ein Vocabularium gelernet / nimmet man einen Authorem vor sich/liset denselben/ machet Exercitia, und übet sich jmmer im Reden / Lesen und Schreiben so viel möglich. Auff solche Weise nun werden obgemeldte Spraachen/ doch nach dem die Ingenia seyn / in einem halben / bevorab so man beständige Ubung darinnen hat / in einem gantzen/ oder längst zweyen Jahren begriffen. Ich will jetzt von denen nicht reden / welche solche Spraachen ohne Lesen / und also ohne die Grammatic, allein auß der Ubung lernen: doch hernacher selbige nur reden/nicht aber schreiben oder lesen können.

Kan man nun in so kurtzer Zeit genandte Spraachen begreiffen / warumb solte man dann in 7. oder 8. Jahren nicht zu dem Latein kommen können? Kan es in den Schu-

len nicht seyn/so geschehe es ausser der Schul/ vnd zwar folgender Gestalten.

Man sehe sich vmb nach einem guten Lateinischen Spraachmeister / (dessen Qualitäten / vnd was vor einen Methodum er haben solle/ hernach beschrieben werden/) der den Knaben (neben Erlernung deß Catechismi, vnd was zur Gottesforcht vnd der Religion dienet) anders nichts / als allein die Lateinische Spraach weise / vnd solches vor vnd nach Mittag / vnd täglich wenigst 3. oder 4. Stund lang / als am Montag/ Afftermontag/Mittwoch vnd Freytag / den Vormittag Donnerstags vnd Sambstags kan man mit Geistlichen Vbungen zubringen. Es müsten aber die Knaben/ ehe sie zu einem solchen Spraachmeister geschicket würden/ zuvor lesen können / vnd einen Anfang im Schreiben haben / dann jhm were solche mühsame Arbeit/ sonderlich das Lesen betreffend/ nicht zu zumuthen/ würden auch andere dardurch verhindert / es were dann daß er selber Lust vnd ein besondere Stund darzu hette. Wann nun ein Knab / will sagen erst in dem Neunden Jahr seines Alters lesen vñ etwas schreiben kan/ vñ von selbiger

Zeit

Zeit an sechs Jahr lang/ das ist/biß er fünff-zehen alt würde/ zu einem solchen Sprach-meister gienge/ vnd in obbestimbten Stunden anders nichts/als Lateinisch lernete/vnd guten Fleiß ankehrete/meynet ihr nicht/ daß er es wol ergreiffen würde? Warumb das nicht? Jch habe derer Knaben etliche Exempel gesehen/ welche nicht erst in dem fünffzehenden/ sondern schon in dem 12. vnd 13. Jahr ihres Alters Lateinisch geredt vnd geschrieben/ vnd benebens andere Exercitia erlernet/solches aber nicht in der Lateinischen Schul/ sondern zu Hauß von Privat-Præceptoren. Es hält zwar mancher neben der Lateinischen Schul seinen Kindern einen Privat-Præceptorem, weilen sie aber bey jhme nicht wol etwas anders auffsagen/ als was sie in der Schul können müssen/ ist jhnen solche Privat-Information wenig nutz/in dem sie/wie offtgemeldt/in der Schul zu viel Zeit mit Neben-Lectionen/ welche doch zu Erlernung der Lateinischen Sprach nicht nöthig/ zubringen.

Jch höre wol/ sprach mein Nachbar/ daß ewre Meynung dahin gehe/man könne die Lateinische Spraach auff solche Weise

als

als wie die Italianische vnd Frantzösische erlernen? Nun habe ich vielmal vernommen/ daß die genandte Spraachen darumb so bald ergriffen werden / weil sie viel leichter/ als die Lateinische / vnd weil man eine stäte Vbung darinnen haben könne. Dann wann einer seinen Sohn in ein solch frembd Land schicket/ so sihet er vornemblich dahin/ daß er jhne an ein solches Ort vnd Hauß bringe/ wo niemand Teutsch redet/ damit er desto ehender auff die frembde Spraach mercken müsse. Mit der Lateinischen aber ist es/ wie ich berichtet werde / nicht also beschaffen / in dem sie viel schwerer / viel Declinationes vnd Conjugationes, vnd fast ein jeder Casus vnd Persona seine besondere Endung habe/ ja auch kein solch Ort gelegenlich zu finden / wo jederman die Lateinische Spraach recht redete / sondern sie mitten vnder vns Teutschen erlernet werden müsse/ da man dann keinen solchen Vortheil vnd Exercitium haben könne.

Diese zwey Stuck / sagte ich / welche jhr mir vorhaltet / beantworte ich also: Vnd erstlich betreffend die Schwere der Spraachen/ so ists nicht ohn/ die Lateinische ist vmb

vie

viel schwerer/als die Italianische vnd Frantzösische / derowegen ich auch zu jhrer Begreiffung nicht nur 1. oder 2. sondern 5. 6. oder 7. Jahr ernennet. Daß aber vor das andere/zu Erlernung der Frantzösischen vnd Italianischen Spraach der Ort selbsten / da man sonst keine andere Spraache höret / viel helffe/ kan ich nicht in Abred seyn: gleichwol habe ich vnterschiedliche Studenten gekennet / welche auff Teutschen Vniversitäten/ bey Spraachmeistern / obgedachte Spraachen also erlernet / daß sie selbige lesen vnd reden/theils auch Briefe darinnen schreiben kondten. Zu dem / vnd so ein Lateinischer Spraachmeister viel Discipulos vnd Kostgänger hätte / könte er sie wol dahin halten/ daß sie Lateinisch / vnd kein Teutsch Wort miteinander redeten. Ich habe bey einem vornehmen Herren in Anno 1647. gesehen/ daß sein jüngster Sohn von sieben Jahren/ da er doch die Grammatic noch nie erlernet/ sein Latein gar expeditè redete/ welches er ex usu nur vom Zuhören gelernet. Derselbe Herr hatte vier Söhn vnd etl[illegible] junge vom Adel in der Kost / denen hielt er einen Præceptorem privatum, welcher sie dahin

hin hielte / daß sie alles Lateinisch reden musten / daher es dieser jüngste Sohn / der stäts bey den andern war / durch solche Vbung von dem Zuhören erlernet: darab ich mich verwundert / zwar nicht vor vnmöglich / sondern vor ein Exempel gehalten / wornach sich andere auch reguliren köndten.

Nun will ich kürtzlich andeuten / was für Qualitäten ein solcher Spraachmeister haben solle.

1. Muß bey jhme gefunden werden die Gottesforcht / von erbarem Wandel vnd guten Sitten / damit seine Schuler ein Exempel von jhm nemmen / vnd jhme in Gemüths- vnd Leibsgaben nachfolgen. Ein Knab muß nicht nur etwas wissen / sondern er muß auch gute Sitten vnd Geberden an sich haben. Dann in Künsten zu vnd in Sitten abnemmen / ist mehr ab- als zugenommen. Aber Christum wissen / Christum lieb haben / ist viel besser dann alles wissen / deßwegen auch am ersten Knaben zur Göttlichen Wissenschafft vnd Forcht Gottes angehalten werden sollen.

2. Doctrina, die Geschickligkeit/ vnd muß er/will er andere lehren/ selbst gelehrt seyn/ vnd vornemblich seine Lateinische Spraach nicht allein wol verstehen/ sondern andere darinnen zu vnderrichten wissen/ dann mancher Lateinisch reden kan/hat doch die Gabe nicht/einen andern solche zulehren.

3. Improbus Labor, ein grosser Fleiß/ Mühe vnd Arbeit/ ja auch ein grosser Lust zum informiren. Dann wann man die Hunde zum Hetzen tragen muß/ wird man wenig fangen. Man muß die Jugend nicht zu viel feyren lassen/ dann die Jahre der Jugend seyn zum lernen am tauglichsten/ vnd ist keine Versaumnus grösser/ als die Stunden die in der Jugend vnd Lehrjahren verschlenckert vnd feyrend zugebracht werden. Das Feyren oder Müssiggehen/ ist deß Teuffels Polster oder Küssen/ worauff er ruhet. Wann die Knaben viel Feyertag haben/ so lauffen sie nur auff den Gassen herumb. Darumb Præceptores jhnen nicht so viel Feyertäg lassen sollen.

Wehe

Wehe dem / der sein Ampt nachlässig thut! Ja verflucht sey / wer deß HErren Werck lässig thut / Jerem. 48. v. 10.

4. Patientia & Comitas, er muß gedultig / anmütig vnd freundlich seyn; Er muß sich in den Humor der Knaben wissen zu schicken / Gedult mit jhnen zu haben / sanfftmütig vnd freundlich mit jhnen vmbzugehen / vnd sie also zu tractiren / daß sie jhn lieben vnd förchten / oder viel mehr liebē als förchten: Dann wo einer geliebet wird / so kan man jhn nicht wol förchten / ehren aber vnd respectiren kan man jhn.

5. Scrutinium Ingeniorum, Er muß wissen seine Schuler zu vnterscheiden / jhre Memori vnd Ingenia zu probiren / damit er nicht einem so viel als dem andern aufflege / oder zu etwas nöthige / worzu er keinen Lust hat.

Keyser Maximilianus I. wurde in seiner Jugend von seinem Præceptore nicht allein mit Worten / sondern auch mit harten Streichen / zu Erlernung der Logic, die jhm doch nicht in den Kopff wolte / er auch einen

Widerwillen darab hatte/ gezwungen. Als er aber hernach zu seinem Verstand vnd Jahren kommen / vnd erwogen/ wie liederlich man in der Jugend mit jhm vmbgangen / vnd wieviel Zeit er mit Erlernung vnnützlicher Dingen / sonderlich mit der Logic zugebracht / in dem ein Regent sich nicht nach dem Baroco, Darapti oder Felapton richten kan / brach er in diese Wort auß: Wann mein Præceptor heut zu Tag lebte/ wolte ich mit jhme also verfahren/ daß er seine vnbedachtsame Information berewen solte. Wie die Ingenia der Knaben zuerforschen / vnd wie man mit jhnen vmbgehen solle / lehret der alte Schulfuchs Quintilianus, cap.3. lib.1. Instit.Orat. dahin ich den gelehrten Leser / vnd die Lateinische Schulmeister weise.

Ihr saget mir wol / sprach mein Nachbar / was vor Qualitäten ein Schul- oder Lateinischer Spraachmeister haben / wie gelehrt / fleissig vnd arbeitsam er seyn solle: Aber jhr gedencket nicht wie elende Conditiones sie haben. Sie werden gemeiniglich schlecht besoldet/ seyn veracht / müssen neben der Schul etwan noch predigen / oder andere

Labo-

Labores auff sich nemmen / also daß jhnen der Lust zur Schul wol vergehet: were wol nöthig / daß einer / so er viel Kinder hat / ein Handwerck darneben gelernet / damit er sich ehrlich hindurchbringen könte. Man vermeynt es sey alles zu viel / was man den Schulmeistern gibet / vnd thue jhnen alles wol / was sie thun müssen. Dahero wenig jhnen die Schul / wie es seyn solte / angelegen seyn lassen.

Es ist nicht ohne / sagte ich / die Schulmeister vnd Præceptores werden manchesmal liederlich besoldet / aber küpfferes Geld / küpffere Seelmeß. Sie seyn bißweilen schlechte Potentaten / vnd wann sie sonsten zu nichts zugebrauchen gewesen / hat man Schulmeister auß jhnen gemachet / da sie dann froh waren / daß sie nur eine Condition bekommen / es sey die Besoldung so schlecht als sie wolle. Der gute Herr Bernegger seel. hat offt gesagt: Es gehören die gelehrteste Leut in die Schulen / aber denen muß man auch gute Besoldungen geben. Ein getrewer vnd taugenlicher Schulmeister ist mit Geld nicht zubelohnen / man gebe jhme auch was man wolle: Sein gröster

Lohn muß im Himmel seyn. Gleichwol/ soll er der Jugend wol vorstehen / all seine Zeit dahin wenden/ daß er seine Schuler wol vnterweise / so muß man jhn warlich nicht vmb das Brodt sorgen lassen / man muß jhme nicht Nebengeschäffte aufftragen / sondern eine gute Besoldung geben / vnd einig vnd allein bey seinem Schulampt bleiben lassen/ damit er demselbigen recht abwarten / vnd auch sein Brodt mit Frewden essen könne. Bevorab ist dahin zu sehen / wann man gute vnd taugenliche Schulmeister hat / daß man sie bey jhrem Ampt / so lang sie leben/ vnd es versehen können/ behalte/ nicht jmmer ändere / vnd etwan junge Bürstlein / welche erst von den Vniversitäten kommen/ vnd noch selbsten in ein vnd anderm lernens vonnöthen hätten / auch keinen Lust zur Schul haben/ dahin zwinge. Schulmeister seyn ist nicht eines jeden Natur. Es gehöret viel darzu/ vnd müssen sie vom Himmel darzu disponiret seyn. Es findet sich mancher gelehrter Mann / der doch zur Schul nicht tauget. Er hat etwan keinen Lust zur Jugend/ ist überdrüssig/ ist in seinen Sachen zu hoch/ zu weitläuffig/ kan sich nicht den Schu-

lern gleich machen/ vermeynet sie müssen alles wissen was er weiß/ oder sie müssen gleich alles in so hohen terminis fassen / wie er es im Kopff hat / ꝛc. Nein / der tauget nicht. Es ist offt auch der ernsthaffte Cato mit seinen Schulern auff dem Steckenroß herumb geritten / Kindern muß man Milch geben/ harte Speise können sie nicht verdäwen / sie gebens ehe wieder. Also muß man Kinder gleichsam kindischer Weise lehren / das ist / auff eine solche Weise / welche jhrem Alter vnd Verstand gemäß ist. Wer sich in die Kinder zu schicken weiß/ der hat der bestē Tugend eine eines guten Schulmeisters. Darumb Obrigkeiten wol zusehen sollen / was sie vor Personen zur Schul befördern / vnd so man befindet / daß einer darzu taugenlich/ solle man jhn nicht allein von gemeiner Stadt wegen ehrlich besolden / respectiren vnd hoch halten/ sondern es sollen auch die Eltern / deren Kinder in die Schul gehen/ den Schulmeister ehren / jhme alles liebes vnd gutes nicht allein wünschen/ sondern auch mittheilen/ vnd gedencken/ daß sie zwar jhren Kindern das Leben gegebē/ die Schulmeister aber sie vnderrichten / wie sie recht

leben sollen. Aber da findet sich grosser Mangel / manche Eltern thun dem Roß- Küh- Schaff- Geiß- Gäns- oder Säwhirten mehr Ehr an / als jhrem / so zu reden / Kinder-Hirten vnd Hüter / oder jhrer Kinder Schulmeister. Was man jhme geben solle / das ist zuviel. Gestanck muß er gnug von den Kindern / aber wenig Geschenck einnemmen. Läuß bringen sie jhme eher in die Schul / als eine Bratwurst oder Trunck Wein. An den Schulmeistern will jederman sparen / vnd sich mit dem / was man jhnen billich geben solte / bereichen. Aber gedencket / daß ein Arbeiter seines Lohns werth / vnd daß alles / was man einem getrewen Schulmeister gibet / an jhme wol angeleget seye / ja daß man dem Ochsen der da dreschet / das Maul nicht verbinden solle. Wovon aber ein andermal ein mehrers.

Hat nun ein Spraachmeister diese oberzehlte / vnd noch mehrere gute Qualitäten / so kan man jhme wol junge Leut vertrawen / welche er seinem eigenen bewehrten Methodo nach / oder auff folgende Weise in der Lateinischen Spraach vnderrichten kan.

Das Erste vnd Vornehmbste in allen

Schu-

Schulen / vnd bey jeder Information der Jugend / ist das Silentium vnd Attentio, die Stille vnd das Auffmercken / welches seinen trefflichen Nutzen hat / daher auch Pythagoras bey seinen Schulern so steiff darauff gehalten / ob ich wol dergleichen langes Stillschweigen hierinnen nicht rathen wolte. Stillschweigen vnd Auffmercken ist halb gelernet / ist den Schulern vnd dem Præceptori nutzlich. Es klagte mir auff eine Zeit ein Schulmeister sein Schulcreutz / vnd vnder anderm auch dieses / daß sein Kopff jhm jmmer voll Getöß / daß er offt nicht wisse / wo er jhn hinlegen solle: fragte mich / ob er zu einem Artzt gehen solle / daß er jhm solcher Beschwernus abhelffe. Ich sagte / er solle bey Leib zu keinem Doctor gehen / ich wolle jhm schon einen Rath geben / vnd könne er jhm selber am besten folgender massen helffen: nemblich / daß er seine Schuler schweigen mache. Er solle jhnen 1. 2. oder 3. Tag keine andere Lection als das Stillschweigen zu lernen auffgeben / jhnen beweglich zusprechen: Es habe ja jeder nur ein Maul / er solle dasselbe zuhalten / vnd fein still seyn / oder Streich erwarten. Wann er nun hin

vnd wieder gehe / vnd Achtung gebe / daß keiner nichts rede / hernacher auch sie ermahne / jhre Lectiones, so sie was außwendig zu lernen haben / in der Stille zu lernen / so werde jhm das Sausen in den Ohren schon vergehen. Da er nun diesem meinem Rath folgete / befande er sich wol darbey / vnd sagte mir grossen Danck.

Wann nun ein Spraachmeister bey seinen Schulern das Stillschweigen vnd Auffmercken erhalten / vnd dieselbe / wie obgemelde lesen / vnd vmb etwas schreiben können / (worzu sie auch fleissig vnd bey zeiten angehalten werden sollen /) solle er jhnen das Decliniren vnd hernach das Conjugiren vorgeben / vnd dasselbe wol außwendig lernen lassen / nicht aber auff solche Weise / wie es gemeiniglich in den Schulen geschiehet / daß / wann sie nur die Casus nacheinander daher sagen / oder die Personas im Verbo her recitiren können / so ist der Præceptor schon zu frieden. Aber nicht also! Zwar anfangs müssen sie ein Wort nach Ordnung der Casuum ordentlicher Weise decliniren, vnd die Verba nach dem Tempore vnd Ordnung der Person conjugiren lernen / wann

sie

sie es aber ergriffen / alsdann bestehet die rechte Vbung vnd praxis deß Declinirens vnd Conjugirens in dem / daß ein Præceptor bald diesen bald jenen Knaben frage / zum Exempel: wie hat Dominus im Genitivo plurali? wie hat es in dem Dativo singulari? wie hat Sermo im Accusativo plurali? wie im Ablativo singulari? vnd dergleichen. Also im Conjugiren: Wie hat Amo in tertia Persona temp. præs. modi Imperativi, Numeri singularis? Wie hat Amor, in prima persona Præter. perfecti modi indicativi? wie im Infinitivo? wie im Futuro Modi indicativi? Wie hat Lego im Imperfecto subjunctivi modi? wie im Futuro Indicativi? vnd so fort an. Wann sie dieses gewohnet seyn / vnd auff allerley Wörter fein hurtig zu antworten wissen / so haben sie ihre Zeit mit Erlernung deß Declinirens vnd Conjugirens wol zugebracht. Darauff gebe er ihnen die vornehmste Reglen der Grammatic vnd deß Syntax vor / bleibe auch in Außlegung derselben bey jeder so lang / biß er versichert / daß die Schuler sie wol gefasset / vnd selber Exempel geben können. Benebens lasse er sie

anfangs nur ein klein Vocabularium außwendig lernen / vnd solche Wörter examinire er / wie sie in dem Genitivo, Dativo vnd Ablativo ꝛc. haben / wes Generis sie seyen / ꝛc. also auch mit den Verbis, in welcher Conjugation sie seyen / wie sie in dem Præterito Perfecto Indicativi oder Subjunctivi haben/ꝛc. So lehre er sie allgemach ein Adjectivum vnd Substantivum zusammen setzen / auch ein Nomen vnd ein Verbum, bevorab wann sie schon die vornembste Reglen im Syntax wissen. Es ist aber nicht nöthig / daß die Schuler alle nach der Ordnung die vorgegebene Wörter in dem Vocabulario recitiren/sondern es kan bald einer / bald der andere darauß gefragt werden: Bald kan er zu einem (den er vermeynt/daß er nicht recht auffmercke/) sagen: Hör/ was hab ich diesen gefragt? wie hat er mir geantwortet? dergleichen Art zu Informiren/wird die Knabē auffmerckig machen/ in dem keiner weiß wann er gefragt wird/ vnd deßwegen jmmer bereit vnd attent seyn muß. Auff solche Weise nun behalten sie das jenige / was sie außwendig gelernet / viel besser / als wann sie es nur der Ordnung nach her-

hergesaget / vnd sich darauff wiederumb zu jhren Schwätzgesellen hingesetzt hätten. Wann man ein Ding offtmals höret / so behaltet man es viel länger. Bey Examinirung nun der Wörter / solle der Spraachmeister jhnen die Derivationes vnd Compositiones wol einbilden / dann wann ein Knab weiß / wo ein Wort herkommet / oder von welchem es zusammen gesetzet ist / so kan er es viel besser fassen vnd behalten.

Wann sie nun einen zimblichen Vorrath Lateinischer Wörter erlernet (welches auch / sollen sie anderst Latein reden / seyn muß / dann wie wolte der Lateinisch / vnd die Wörter zusammen zusetzen wissen / der nicht vorher die einzele Wörter verstünde? Were eben / als wann einer ohne Stein / Kalch / Ziegel / Holtz vnd dergleichen Materi ein Hauß bawen wolte /) vnd dieselbe auch vmb etwas zusammen zusetzen wissen / solle er jhnen etwas Teutsch vorgeben / solches auff eine schwartze Taffel mit der Kreiden / oder auff eine andere Manier anschreiben / vnd bald diesen / bald einen andern fragen: Wie wiltu dieses Lateinisch machen? Fählet dieser / so frage er einen andern / ob er es besser
kön-

könne/ oder wie er deß ersten Fehler verbessern wolle? Bald frage er einen andern: Höre! was habe ich diesen gefraget? was hat er mir geantwortet? vnd so fort an. Auff solche Weise nun lernen alle zumal/ bekommen einen Eyffer/ treibet einer den andern/ vnd suchen jhnen ein Lob/ so sie einander corrigiren/ vnd es besser machen können. Wie dann auch der Spraachmeister mit Loben vnd Schelten/ nach Gelegenheit sich wird zuverhaltẽ wissen. Da ich in die Schul gienge/ dictirte man vns ein Argument an/ wann wir es gemachet/ gieng einer nach dem andern hin/ liessen es corrigiren/ vnder dem Corrigiren gafften wir bald da bald dort hin/ vnd gaben wenig Achtung auff den Fähler/ giengen hernach wieder fort/ waren nur froh/ daß es corrigiret war/ damit wir es gleich einschreibẽ konten: Hiemit wurde in der Schul/ biß jedem sein Argument corrigiret worden/ viel Zeit zugebracht/ vnd vnder dem Corrigiren nur ein Geschwätz getrieben/ da hingegen auff obgedachte Weise die Zeit sehr wol angeleget wird/ in dem alle zuhören/ vnd die Fähler von dem Gehör viel besser mercken vnd corrigiren lernen/ als wann sie nur

im

im Buch geschrieben weren. Die lebendige Stimme vnterweiset viel besser vnd bälder als die todte/ das ist/ das Lesen/ vnd was man einem einmal sagt / vnd er Achtung drauff gegeben/ das behält er länger/als was er zwey oder dreymal gelesen.

Wann nun die Schuler auch hierinnen geübet seyn/ kan man einen Authorem vor sich nemmen / denselben also lesen vnd expliciren lassen / daß nur einer allein laut lese/ die andere alle aber auffmercken / vnd so der/ der da liset / das Latein nit recht verteutscht/ solle der Spraachmeister einen andern fragen / wie er es Teutsch geben wolle? weiß es dieser nicht / so frage er den Dritten / Vierdten / Fünfften / rc. dann durch solches Fragen / werden die Schuler gezwungen / fleissig auffzumercken/damit / so sie vngefehr gefragt werden/Antwort zu geben wissen. Er kan jhnen auch Exercitia mit nacher Hauß geben / bald das Teutsche in das Latein/ bald das Latein in das Teutsche zuübersetzen/vnd so sie in den Exercitiis wol fortkommen/kan man sie zu einer Copiam Verborum gewehnen/ vnd sie das Exercitium mit Veränderung der Wörter / vnd mit anderen

Phrasi-

Phrasibus, vnd also eine andere Version machen lassen. So auch einer oder der ander einen guten Lust vnd Natur zu der Poësi hat / kan er wol absonderlich darinnen vnderrichtet/keiner aber darzu gezwungen werden. Dann wider die Natur läßt sich nichts thun. Die Poeten werden nicht auß jedem Holtz geschnitzelt / sie müssen vom Himmel herab fallen.

Insonderheit aber wird ferner zu Erlernung der Lateinischen Spraach erfordert: Continuum Exercitium, Man muß jmmerdar Lateinisch reden / vnd sonderlich der Spraachmeister mit den Schülern / jhnen auch/so sie nicht verstehen / was er redet/ solches verteutschen. Können die Kleinere/welche erst decliniren lernen / noch nicht fort kommen / vnd verstehen die Grammatic noch nicht / so lernen sie es doch nach vnd nach ex usu, von fleissigem Zuhören / vnd können sich hernach desto besser in die Reglen finden. Es müssen auch die Knaben/ die schon einen Vorrath an Lateinischen Wörtern gelernet / nichts anders als Lateinisch reden. Wer nie redet/ wird nie corrigirt / wer nie corrigirt wird/ kan seine Fähler

nicht mercken oder verbessern. Man muß sie nur dapffer hinein reden / vnd dem Prisciano eines an ein Ohr geben lassen / hernach aber sie corrigiren / vnd solches jhnen wol einbilden / daß sie einandermal nicht mehr so corrupt reden.

Es wird aber auch varietas Lectionum bey einem solchen Spraachmeister erfordert. Dann gesetzt / er bekomme anfangs Knaben gleiches Ingenii, vnd fast gleichen Verstands / so kan er sie wol einerley lehren / vnd jmmer mit jhnen fortfahren: kommen aber ein halb Jahr / ein oder zwey Jahr hernach dergleichen / welche erst anfangen / so muß er auch nach Ordnung deß Methodi mit jhnen verfahren / welches keine Hinderung noch Confusion, vielmehr aber den Jüngeren grossen Nutzen bringen wird. Dann wann die jüngere Knaben auffmercken / was die Aeltere gefragt werden / ob sie wol solches noch nicht verstehen / so bleibt es jhnen doch in der Gedächtnus / lernen es nach / vnd fassens hernach desto bälder: wie es etwan in Schulen geschiehet / daß die Knaben / welche erst anfangen zu buchstabieren / doch decliniren vnd conjugiren allein

vom

vom Zuhören / ja auch den Catechismum/ Psalmen vnd Gebetter auff solche Weise außwendig lernen. Die ältere Schuler werden auch nicht gehindert / dann vnder dessen / weil die Jüngere examiniret werden/ können sie jhre Exercitia verfertigen / oder andere Lectiones in der Stille vor sich nehmen/oder auffmercken/vnd dardurch das Jenige wiederholen/ was sie auch zuvor gelernet: Es were dann/daß ein Spraachmeister eine besondere Zeit mit den jenigen Knaben vornehmen wolte / welche erst decliniren vnd conjugiren / vnd neben den vornehmbsten Reglen der Grammatic, das Vocabularium lernen / oder daß er nur solche annemmen wolte/welche schon gedachte Lectiones gelernet. Zwar es ist alles auff ein Intent gerichtet nemblich Lateinisch zu lernen / deßwegen keiner den andern viel verhindern kan/ warauff auch ein vernünfftiger Spraachmeister schon Achtung geben / vnd alles dahin richten wird / damit die Jüngere nicht übereilet / vnd die Aeltere nicht versaumet werden. Jeder Verständiger wird es schon recht anzustellen wissen / ich kan es nicht alles allein / vnd nach jedes Kopff außecken.

Wann

Wann nun ein Knab (er muß aber kein Stupidus oder gantz vngelernig seyn/) will sagen im neunden Jahr seines Alters/ lesen vnd schreiben kan/ vnd im Zehenden das decliniren/conjugiren/ etliche Reglen vnd ein Vocabularium erlernet/ in dem Eilfften aber das grosse Vocabularium vor sich nimmet vnd Exercitia machet/so kan er im Zwölfften anfangen einen Authorem lesen/ vnd dann im Reden/ Lesen vnd Schreiben sich die übrige Zeit/ die er in der Schul zu bleiben hat/ fleissig üben/ welches jhne so weit bringen wird/ daß er/ wann anderst der Lehrer vnd Schuler das Jhrige thun/ das Latein fertig wird reden vnd verstehen können/ hernacher auch wissen/ dasselbe jhme zu nutz zu machen. Man kan zwar keine Zeit zu gewissen Lectionen bestimmen/ man muß sich nach den Ingeniis richten/ vnd wird deß Spraachmeisters Discretion heimbgestellet zu vrtheilen/ wann ein Knab zu dieser oder jener Lection tüchtig. Die übrige Zeit betreffend/ welche nicht bey dem Spraachmeister zugebracht wird/ kan man zu Erlernung deß wol Schreibens/ deß Rechnens/ der Music/ deß Reissens vnd Mahlens/ oder

worzu einer Lust hat / anwenden / benebens auch ein Exercitium deß Leibes haben / dann viel Sitzen ist den Kindern schädlich / und machet sie bald kranck: Hingegen erhält sie die mässige Ubung deß Leibs bey guter Gesundheit. Es müssen aber die Schuler wol beobachten / daß / so sie die Lateinische Sprache erlernet / und in die Frembde verschicket werden / sie allenthalben Gelegenheit suchen / in solcher Sprache sich zu üben / oder wenigst in Lateinischen Büchern zu lesen / und an Ihre gute Freunde Lateinisch zu schreiben / damit sie nicht wiederumb vergessen / woran sie so lang gelernet. Zwar / wann man einen rechten Grund in einer Spraach geleget / und selbiges in der Jugend wol geübet / so wird sie so leichtlich nicht vergessen. Es wird aber durch die Erlernung der Lateinischen Spraach nicht verstanden / ob müste eben ein jeder gantz Ciceronianisch reden und schreiben können / die Ingenia, wie offt gemeldt / seyn ungleich / und ist theilen genug / wann sie nur das Latein wol verstehen: Dann viel seyn / welche es behende reden / viel welche es nicht behend reden / aber wol schreiben können. Andere understehen sichs weder

zu reden noch zu schreiben / vnd verstehen es doch im Fundament wol/ vnd können andere im reden corrigiren / weil sie aber forchtsamb / so schewen sie sich zu reden. Andere finden sich/ die es behend reden/ vñ wol schreiben können / je nach dem einer Gaben der Natur hat.

Da ich nun außgeredet / bedanckte sich mein Nachbar deß Vnderrichts auff die dritte Frag/ vnd sagte / er wolle seine Kinder die Lateinische Spraache / denen sie nöthig / lernen lassen / vnd könne es je in der Schul auff solche Weise nicht seyn/ so wolle er sich mit etlichen andern guten Freunden/ welche auch Söhne haben / vnderreden / einen eigenen Præceptorem oder Spraachmeister zu halten/ vnd jhre Kinder sambtlich jhme zu vndergeben/ welches auch desto weniger koste/ vnd den Knaben desto nutzlicher/ so jhrer etliche seyn. Zwar / wann sie in solcher Zeit die Lateinische Spraach wol begreiffen/ seye aller Vnkost wol angelegt/ vnd könne man die Zeit nicht gnug bezahlen/ welche auff solche Weise den Kindern gleichsam gekauffet werde/ in dem sie sie wol anlegen. Hierauff nun bat er mich/ daß ich jhme

auch die vierdte Frag beantworten wolte/ nemblich / worzu dann die jenige Knaben anzuhalten/ welchen die Lateinische Sprach nicht nöthig?

Auff diese Frag/sprach ich / soll kurtze Antwort folgen / zuvor aber will ich euch glückselig preisen / daß jhr bedacht neben andern Herren / einen solchen Spraachmeister vor ewre Söhne zu vnderhalten / es wird euch gewißlich nicht gerewen / vnd werden euch ewre Kinder / wann jhr im Grab seyd/noch darumb dancken. Ja andere werden ewrem Exempel nachfolgen/ vnd gleichförmige Information mit jhren Kindern vornehmen lassen. Ich rathe zwar nicht gern zu PrivatSchulen/weil ich weiß/daß man sie nicht leichtlich zulässet/wolte vielmehr wünschen/ daß in allen Lateinischen Schulen die jenige Knaben/welche keine Facultät studiren wollen / ohne andere Lection, allein zu Erlernung der Lateinischen Spraach angehalten wurden/ wann aber solches nicht geschicht/ vnd die Jugend obverstandener massen / jhre Zeit mit neben Lectionen vnnutzlicher Weise zubringen muß/ so muß man ja wol sehen/ wie jhnen auff einen andern Weg/vnd durch

Privat-

PrivatInformation zu helffen seye. Vnd gesetzt/ man brauchte an jedem Ort in der PrivatInformation den jenigen Methodum, welcher in selbiger Lateinischen Schul üblich/ so wurden doch die Knaben privatim dardurch bälder zur Lateinischē Sprach kommen/als wann sie in die Schul giengen. Warumb? Darumb/ weil man sie mit vnnutzlichen Neben-Lectionen nicht beschweret/ sondern die gantze Zeit der Information (ausser was zur Pietät nöthig/) nur mit Erlernung der Lateinischen Spraach zubringet. In den Streit ob PrivatSchulen den Publicis vorzuziehen/ lasse ich mich jetzt nicht ein. Wann in den Publicis geschiehet was geschehen solle/ will ich zu keiner PrivatSchul rathen.

Betreffend nun die jenige Knaben/ welche etwan zu gemeinen Handwercken gezogen werden/denen ist die Lateinische Sprach/ bevorab denen/die nicht weit raisen/oder keine frembde Spraachen lernen wollen/ nicht nöthig/wie oben schon gemeldet worden/ sollen deßwegen auch weder in die Lateinische Schul/noch zu einem Lateinischen Sprachmeister geschickt werden. Die Teutsche

Schul ist vor solche Knaben/dann darinnen können sie lernen wol schreiben vnd wol rechnen. Durch das wol Schreiben aber/verstehe ich nicht nur einen schönen Buchstaben vnd schöne Handschrifft / sondern auch die Wissenschafft ein gemeines Concept zu machen / vnd ein Brieffl[e]in oder dergleichen zu stellen: Also verstehe ich durch das wol Rechnen/ nicht ein subtiles / spitzfindiges vnd sehr künstliches Zifferwerck / da manche Eltern vermeynen / wann jhr Sohn in der Division einen Thurn oder andere Figur machen / vnd sonst etwan seltzame Fragen von dem Außgang zweyer Botten an vnterschiedlichen Orten/welchen Tag sie zusammen kommen / vnd was viel dergleichen vnnütze Sachen (vnnütze Sachen nenne ichs/ nicht darumb / daß sie einem Rechenmister nicht nöthig / oder zu wissen wolanständig weren / sondern weilen sie den wenigsten Knaben zu jhrer Profession dienlich / vnd sie nur dardurch verhindert oder verwirret werden/) mehr seyn / außrechnen kan / wie geschickt vnd gelehrt er seye: da sie doch hernacher / wann man jhnen etwas tägliches vnd übliches zu rechnen vorgibet / anstehen/

vnd weder hindersich noch fürsich wissen. Sondern durch das wol Rechnen verstehe ich / daß sie also vnd das Jenige wol rechnen lernen / was jhnen seiner Zeit zu jhrer Handthierung / Ampt vnd Haußwesen dienlich seyn kan. Es geschiehet zu Zeiten / sonderlich an denen Orten / da auch die von der Gemeind zu Ehrenämptern / vnd Pfleg- oder Tragschafften befördert werden / daß man mit Leuthen zu rechnen / Conto vnd Außzüg auffzusetzen / Pfleg- vnd Tragschafft-Rechnungen zuverfertigen hat / da ist dann denen sehr nöthig / daß sie die rechte vnd gemeine Practic deß Rechnens wol verstehen / vnd sie in dem Kopff haben. Mancher kan seine Käuff / die Regulam falsi, vnd sonsten allerley / hette schier gesagt Lappenwerck / außrechnen / wann er aber einen Conto, eine Rechnung auffsetzen / Credito vnd Debito gegen einander halten solle / so seyn es jhme Böhmische Dörffer. Warumb? Er hat solche Sachen nicht gelernet / man hat jhm solche Rechnungen nicht gewiesen / wie dann auch solches in den wenigsten Rechenbüchern gelehret wird. Wañ nun wol Lesen / Schreiben vnd Rechnen jedem Menschen zu seiner

Handthierung / ja jedem Haußvatter sehr nothwendig vnd nutzlich/ solches aber am besten vnd bequemesten in wolbestellten Teutschen Schulen erlernet werden kan / als sollen die Eltern jhre Söhne / die zu gemeinen Handwercken gezogen werden / fleissig dahin gehen lassen / vnd nicht gedencken / weil etwan jhr Freund oder Nachbar sein Kind auß Hoffart oder Vnverstand in die Lateinische Schul schicket / daß sie es jhme gleich thun müssen. Wer also der Sach recht nachdencket / vnd auff die nutzliche Anwendung der Zeit siehet/der wird auß Besagtem gnug ersehen können / daß die Teutsche Schulen dem gemeinen Handwercksmann nutzlicher als die Lateinische seyen.

Sollen aber die Teutsche Schulen wol bestellet seyn/vnd der Schulmeister das Seine thun/so muß er folgends in acht nemen.

1. Solle er die Jugend zum Gebett vnd Catechismo, zu Erlernung Biblischer Sprüche / vnd Verstand deß Catechismi fleissig anhalten / vnd jhnen bey zeiten die Gottesforcht wol einbilden / vnd insonderheit sie erinnern/zugedencken/daß Gott alles sehe vnd höre/vnd das Böse straffe/ deßwegen man sich darvor hüten solle. 2. Muß

2. Muß er die Jugend nicht nur Lesen vnd Schreiben / sondern auch lehren einen Brieff zu stellen/ damit sie seiner Zeit auß der Frembde nacher Hauß / oder von Hauß in die Frembde einen Brieff schreiben können/ daß man jhn einen ehrlichen Mann darff lesen lassen.

3. Muß er im Rechnen nicht auff die grosse Kunst vnd Erforschung vieler verborgenen vnnützlichen Dingen / sondern vornemblich darauff sehen / wie seine Schuler das Jenige im rechnen begreiffen mögen/ was jhnen künfftig nöthig vnd nutzlich seyn kan: Als da ist ein Außzüglein zu machen/ eine Abrechnung zu thun/ Pfleg- vnd Tragschafft Rechnungen auffzusetzen / einen Vberschlag eines Bawkostens zu machen/ vnd was dergleichen mehr ist. Es ist zwar nicht ohn / ein Schul- oder Rechenmeister solle auch subtile Fragen in der Rechenkunst auffzulösen wissen / ist aber darumb nicht nöthig/ daß er solche schwere Sachen jedem Schuler weise/ vnd jhne darmit auffhalte / dann nicht jeder ein Rechenmeister zu werden/ vnd Profession darvon zu machen begehrt. So ist auch nicht nöthig/ daß er seinen Schulern

zwey oder dreyerley modos zu rechnen weise/ist genug so sie den leichtesten vnd gemeinsten von jhme erlernen / dann sie jhre Zeit nicht nur auff das Rechnen zu wenden / sondern noch anders mehr zu lernen haben. Es hat mancher Knab auch Lust zu der Music/ zur Geigen oder einem andern Instrument/ zum Reissen / zum Mahlen / vnd was dergleichen löbliche Vbungen mehr seyn / da sollen billich die jenige Eltern / welche Mittel darzu haben / jhnen solches zu lernen vergonnen / vnd gedencken / daß dergleichen Wissenschaffte sie in jhrer Wanderschaffte viel nutzen könne. Dann die Music / das Reissen vnd Mahlen / vnd der Verstand deß Circuls / befördern einen zu Hauß vnd in der Frem̃de: so trägt man auch nicht schwer daran / vnd ob es schon nicht jeden allezeit viel nutzet / so dienet es jhm doch wenigst zur Recreation vnd erlaubter Ergötzligkeit.

4. Muß er selbsten / solle er andere lehren/ wolgelehrt seyn / den Knaben mit gutem Exempel vorgehen / sich Gottsförchtig / eingezogen halten/langmütig / vnverdrossen/ fleissig / gedultig vnd freundlich seyn / seine Schuler

ler also halten / daß sie jhn lieben vnd ehren / jhn lieber kommen / als weggehen sehen.

Wann nun ein Teutscher Schul- vnd Rechenmeister seine Schuler in besagten Stucken wol vnderrichten solle / so ist nöthig / daß er nicht allein / wie vorgemeldt / selbsten wol gelehrt seye / sondern auch die Gab / vnd gute Art zu lehren habe. Viel Kinder erlernen das Lesen vnd Schreiben zugleich / in dem man jhnen einen Buchstaben nach dem andern vorschreibet / vnd saget was es vor ein Buchstab seye / da lernen sie jhn dann zugleich kennen / nennen vnd nachmahlen. Andere / wie der gemeine Gebrauch / lernen zuvor lesen / vnd hernacher erst schreiben: gehet aber offt langsam darmit her / vnd sollen die Schulmeister möglichsten Fleiß anwenden / daß man doch nicht so viel Zeit darmit zubringe. Welches aber meisten theils daher kommet / weil gemeiniglich der Knaben zu viel seyn / vnd manchesmal in drey Stunden einer nur einmal auffsaget. Deßwegen in diesem Puncten / in wolbestellten Städten auch gute Anordnung zu machen.

Vom Schreiben ist oben gemeldet worden / daß es nicht gnug / daß einer einen schönen

nen Buchstaben machen / oder seinen Nahmen zierlich mit vielen Zügen mahlen könne / sondern man solle auch wissen Briefe zu stellen. Kan demnach ein Schulmeister seinen Knaben / welche darzu taugenlich / eine Materi angeben / daß sie solche in Form eines Brieffs auffsetzen / als zum Exempel sage er zu jhnen: Liebe Schuler / wann jhr ein Handwerck erlernet habt / so müsset jhr in die Frembde / müsset wandern vnd etwas erfahren / wolt jhr nicht vor Lümmel vnd Haußfeixen angesehen seyn. Nun wolte mancher gern / daß man zu Hauß wüste / wie es jhm ergienge / oder was er bedörfftig / oder daß er wüste / was seine Eltern vnd Freunde machen: Dieses alles kan er am besten durch Schreiben zu wegen bringen / darumb solt jhr nicht nur Buchstaben vnd einzele Wörter / sondern Brieffe schreiben vnd stellen lernen. Wann jhr dann auß der Frembde nacher Hauß berichten oder wissen wollet / so schreibet einen Brieff / so vnd so: darauff zeige er jhnen / wie sie einen Brieff anfahen / was sie darein schreiben / wie sie jhn enden / das Ort / den Monatstag vnd das Jahr setzen / sich vnderschreiben / den Brieff zusammen

men legen / jhn überschreiben vnd verpitschieren sollen. Wann er jhnen nun solches der Gnüge nach beygebracht / solle er jhnen die Materi eines Briefes vorschreiben oder dictiren / vnd hernacher einem Jeden nach seinem Verstand / in Form eines Briefs bringen / jhne zusammen legen überschreiben vnd verpitschieren lassen / vnd dieses Exercitium wenigst in der Wochen zweymal mit jhnen treiben / eintweders in den Ordinari-Schulstunden / oder in einer Privat Stund. So solle er jhnen auch die Titul vnd Vberschrifften weisen / nicht nur wie sie an jhre Eltern / Brüder / Schwestern / Vetter / Schwäger / Trager vnd Vormünder / sondern auch an einen Geistlichen / Gelehrten / Handwercksmann / Meister vnd Gesellen / oder an ein gantzes Handwerck schreiben sollen. Dann wann man einen in der Schul solche Sachen nicht lehret / wo soll ers sonst lernen? Darumb dann auch Teutsche Schulmeister dahin angehalten werden sollen / daß sie die Jugend in dergleichen Sachen üben / vnd den leichtesten Weg darzu zeigen / damit sie nicht so viel Jahr in der Schul fast vmbsonst zubringe / vnd anders nichts / als ein wenig lesen vnd schreiben lerne. Das

Das Rechnen betreffend / kan man einen nähern / als den bißher in den meisten Schulen gebräuchlichen Weg haben. Zum Exempel: Der Rechenmeister schreibet eine Multiplication mit der Kreiden an eine schwartze Taffel / stellet seine Schuler darfür / nimbt einen vnder jhnen herauß / vnd lässet jhne die vorgegebene Zahl laut addiren / subtrahiren oder multipliciren / fehlet er dann / so fragt er einen andern / ob es dieser vnrecht gesagt / vnd wie er es verbessern wolle? Also können alle Species mit Anschreibung auff einer schwartzen Taffel gelehret werden / welches ich auch gesehen / daß einer innerhalb vier Wochen auff eine solche Art vielen Knaben auff einmal / nicht allein die Species, sondern auch die Regulam de tribus Numeris gewiesen / vnd sie sich wol darbey befunden / vnd guten Vnderricht gehabt. Auff solche Weise hören vnd sehen es alle zugleich auff einmal / dann was man einem sagt / das sagt man allen / müssen auch alle darauff mercken vnd Achtung geben / vnd sehen / daß je einer den andern übertreffe / vnd es besser wisse: Darbey dann viel thun kan das Schelten oder Loben deß Schulmeisters /

meisters/nach dem es die Nothturft erfordert. Wañ ein Rechenmeister 12. oder mehr Knaben hat / die das Rechnē nach bißher gebräuchiger Art lernen / wie viel Zeit bringt er mit jhnen zu/wann jeder mit seinem Rechenblat daher kommen / vnd selbige übersehen lassen muß / da hingegen auff vorgemeldte Weise / in einer Stund mehr / als sonsten in etlichen gelehret vnd gelernet werden kan.

Wann nun ein Rechenmeister seine Schuler auff eine solche Weise im Schreiben vnd Rechnen vnderweisen / vnd sie in dem / was jhnen seiner Zeit am nutzlichsten seyn kan/vnderrichten würde / hätte er nicht allein seinem Ampt ein genügen gethan / er erlangte dardurch Lob vnd Ehr / sondern es were jhm auch sehr nutzlich vnd vorträglich. Wie viel Leuth werden abgeschreckt / daß sie jhre Kinder das Rechnen nicht lernen lassen/ weil man so viel Zeit darmit zubringet / vnd lange Zeit grossen Vnkosten erfordert / vnd doch hernacher da vñ dorten anstehet. Mancher hat das Rechenbuch außgelernet / vnd kan jhm der Meister / wie sie sagen / nichts mehr auffgeben / wann er aber seinem Vatter die Frucht / die er gekauffet / rechnen / vnd

wann

wann er weiß/ wie er sie anderswo verkauffen kan/ den Vnkosten abziehen/ vnd wissen solle/ was er vor profit daran habe/ so kan er sich darein nicht schicken. Also gehet es in andern dergleichen Sachen mehr. Wann ein Knab/ der sein Rechnen außgelernet/ solte einē Conto auffsetzen/ eine Rechnung stellen/ er wüste weder auß noch ein: ist also nicht allein der Vnkosten/ sondern auch die edelste Zeit verlohren. Die Zeit ist edel vnd köstlich/ vnd die Information der Kinder ist ein Gewissens-Sach/ vnd thut der Jenige/ der die Kinder versaumet/ eben so grosse Sünd/ als der eine Jungfraw schwächet. Deßwegen ein jeder Schulmeister sein Gewissen wol beobachten solle.

Damit aber der Schulmeister sein Ampt der Gebühr nach verrichten/ vnd der Schuler wol lernen möge/ so wird/ wie oben gedacht/ sonderlich auch in den Teutschen Schulen/ das Stillschweigen nothwendiger Weise erfordert/ weil solches so wol dem Schulmeister als dem Schuler dienlich vnd nutzlich. Bey der Stille der Knaben/ kan der Schulmeister sein Ampt besser verrichten/ kan besser auff die Knaben Achtung geben/

kan seine Gedancken besser beysammen haben/ vnd kan deß Getöß in den Ohren entübriget seyn. Das Stillschweigen dienet den Knaben darzu / daß sie den Schulmeister besser vernehmen/vnverhindert lernen/ vnd vom Zuhören ein vnd anders fassen können. Dann/ wann ein Knab/der erst Lesen lernet/ andere höret den Catechismum / schöne Sprüch oder dergleichen etwas hersagen / so lernet er es zugleich / vnd kommen jhme die Lectiones, die er zuvorher offt gehöret/hernacher desto leichter zu lernen an. Ja es dienet das Stillschweigen auch darzu/ daß die Knaben keine Gelegenheit haben / einander allerley Märlein / ja Schandpossen zuerzehlen. Vor diesem/bey der Leuten Einfalt/ waren die Schulen Seminaria virtutum & morum, man lernete darinnen auch gute Tugenden vnd Sitten. Jetzunder/ da die Welt so böß vnd gottloß / da die Kinder zu Hauß nichts guts hören vnd sehen / bringen sie auch nichts gutes in die Schul/ erzehlen einander ärgerliche Sachen / reden grobe wüste Wort/ ja fluchen vnd schweren gar / vnd kan ein einiges räudiges Schaff/ ein einiger solcher loser Knab / eine gantze

F Heerde/

Heerde/eine gantze Schul anstecken. Wann aber den Knaben das Schwätzen verbotten/ vnd dargegen das Stillschweigen aufferleget würde/hätten sie keine solche Gelegenheit jhre Boßheit außzulassen / vnd andere darinnen zu vnderrichten. Wann nun dieses alles beobachtet wird / so ist nicht zu zweifflen/ es werde die Jugend jhre Zeit wol anlegen / vnd künfftig grossen Nutzen darvon haben/zuvorderst aber die Ehre Gottes hierdurch befördert werden / nach welcher der Eltern einige Sorg seyn solle / jhre Kinder bey zeiten in allen Tugenden / guten Künsten vnd Sitten zu aufferziehen. Dann wie die Kinder aufferzogen werden / also hat man sie hernacher / jung gewohnt / alt gethan: Lernen sie was gutes vnd nutzliches/ so wird nicht allein GOtt dardurch gelobet / sondern sie können hernach dem gemeinen vnd jhrem eigenen Haußwesen desto rühmlicher vorstehen: lernen sie nichts/ oder nichts gutes noch nutzliches / so wird GOtt dardurch erzürnet / vnd seyn sie weder jhme / jhnen selber / noch der Welt im geringsten was nutz. Darumb muß die Haußzucht vnd die Schul alles thun / wird

da

da was versaumet / so ist es vnwiderbringlich / dann was der Hänsel nicht lernet / das lernet der Hans nicht mehr / vnd wann ein junges Bäumlein nicht nach Belieben gebogen wird / lässet es sich hernacher / so es zu einem Baum worden / nicht mehr biegen / bricht ehender gantz entzwey. Es ist alles nur ein Gewonheit / gewehnet man die Knaben von Jugend auff zu guten Sitten / so wachsen sie darinnen auff / werden sie aber in jhrem freyen Willen gelassen / man gibet keine Achtung auff sie / vnd lässet sie lauffen wie die Schwein / so gibt es hernacher böse Leuth / böse Kinder / böse Burger. Es lieffe die Welt nicht so voller Schelm vnd Diebe / man fünde nicht so viel Bier- Wein- vnd Brandtenweinhäuser / nicht so viel Lumpen / Faulenzer / ja nicht so viel böser Ehen / wann die Jugend recht erzogen würde / nicht allein mit lehren vnd vnderweisen / sondern auch gutem Exempel. Wann Kinder zu Hauß von jhren Eltern nichts als Fluchē / Schweren / Zancken vnd dergleichen hören / wie solten sie nicht angesteckt werden? Es seyn viel lose Eltern / denen man die Kinder nemmen / vnd versorgen solte / damit sie nicht von so

bösem Exempel / das sie zu Hauß sehen / verführet wurden / vnd solche ärgerliche Eltern solte man hernach an die gemeine Arbeit schicken / anfesseln / vnd Wasser vnd Brodt geben. Warvon aber dieses Orts nicht viel zu melden ist / Ich habe allein der Aufferziehung in der Schul gedencken wollen / wann man nicht auch vnd zwar zuvorderst / die Haußzucht beobachtete. Wovon ich ein andermal weitläuffiger schreiben will / muß nur diß noch sagen: Man fraget offt / woher es komme / daß die Welt so böß / vnd die Leut so ruchloß? Ich finde zweyerley Vrsachen. Erstlich / die böse Kinderzucht / vnd darbey insonderheit dieses / daß man den Kindern zu viel Feyertäg lässet / da sie dann müssig / vnd auff die Gassen gehen / nichts guts / sondern eitel Ergernus daselbsten sehen vnd hören / vnd also als ein Zundel das verzehrende schädliche Fewr der Sünden / Schand vnd Lastern / aufffangen. Das ander ist der Vberfluß: Luxuria, aller Laster / ja alles Verderbens ein Anfang. Hat man das Schwelgen / Fressen vnd Sauffen gewohnet / vnd keine Mittel mehr solches fort zu treiben / so stihlet man / oder suchet allerley

lerley Diebsgrifflein hervor / Geld an sich zu bringen/ꝛc. So kompt ein Laster auß dem andern.

Wünschet nun eine Obrigkeit gehorsame Burger / so müssen sie das Fundament in den Schulen legen / will man friedliche Burger haben/ will man häußliche/ verständige Burger / gute Handwercksleut vnd keine Stimpler haben/ so müssen sie den Grund darzu in den Schulen legen. Alles Gute/ das man haben will / kommet auß der Schulen / das ist / auß rechter Aufferziehung der Kinder/ so wol in der Schulen als zu Hauß. Deßwegen einer Obrigkeit vornehmbste Sorg eine seyn solle / daß die Schulen wol bestellet / vnd in der Haußzucht nichts versaumet / noch den Kindern Ergernus gegeben werde. Vnd sonderlich sollen die Teutsche Schulen / an welchen dem gemeinen Wesen am meisten gelegen / wol versehen werden / dann die Burgerschafft mehr auß vngelehrten als gelehrten Leuthen bestehet/ vnd werden mehr Knaben in die Teutsche als Lateinische Schul geschicket : So ist auch das wol Rechnen vnd Teutsch Schreiben einem gemeinen Mann viel nutzlicher/

als das Decliniren vnd Conjugiren / als das Amo, τύπτω, Synechdoche, Darapti, Felapton.

Hierauff bate mich mein Nachbar / jhme auch auff die fünffte Frag zu antworten / worzu einer seine Söhne anhalten / was er sie erlernen lassen solle / vnd wie sie zu dem / was sie vorhabens seyn / am besten vnd bäldisten gelangen können.

Hieran / sprach ich / lieber Nachbar / ist fast alles gelegen / will man anderst wackere Leut vnd keine Stimpler haben. Es seyn viel Eltern / welche jhnen vornehmen / jhren Sohn dahin anzuhalten / was jhnen gefällt / vnd was sie gern wolten / daß er werden solle / er habe einen Lust / die Gaben der Natur / deß Leibs vnd Gemüths darzu oder nicht. Ehe die Kinder in die Schul gehen / oder wann sie noch in der Wiegen ligen / so hat mancher Vatter schon einen Prediger / einen Doctor / einen Wundartzt / rc. in dem Hauß / da heißt es / mein Sohn muß das vnd das werden. Aber dieses MVS machet eher einen Narren als einen Doctor. Es stehet nicht bey den Eltern / auß jhrem Sohn zumachen was sie wollen / sondern

dern sie sollen jhne darzu anhalten / worzu er Lust hat / vnd worzu die Nothwendige Gaben der Natur bey jhme vorhanden. Mancher Vatter vermeynet / sein Sohn müsse werden (ich will fein populariter reden/) was er ist. Ein Doctor will nicht nur Doctors Söhne/sondern gar Doctores haben / wann sie schon darzu nicht taugenlich/ da auch manchesmal besser were / er hette Apothecker oder Notarios auß jhnen gemachet. Ist einer ein Prediger / so meynet er/ sein Sohn müsse es erben/vnd auch die Cantzel betretten/ ob er wol hernacher besser zu einem Meßner / oder Sail- als Seelsorger/ eher zu einem Schaff als Hirten taugte; vnd also von andern Professionen mehr zu reden. Jeder will seinesgleichen haben vnd erzwingen / welches auch fast die einige Vrsach ist / daß so viel Stimpler in der Welt seyn. Dann/wann einer darzu angehalten vnd gezwungen wird / worzu er keinen oder schlechten Lust/vnd die darzu erforderte Gabē der Natur nicht hat/ so kan einmal nichts rechts auß jhm werden / vnd wann er dann zu seinem Verstand kompt / klagt er selbst über seine Eltern/daß sie jhne darzu gezogen/

worzu er doch nicht tüchtig noch lustig gewesen. Ist nicht ohn/ es sagt zwar manches Kind/ es wolle dieses oder jenes erlernen/ ist aber darauff nicht allezeit zu gehen: Sie werden etwan so angelassen/ oder hören es von andern/ und sagen es dem Vatter/ oder der Mutter/ oder der Anfrawen zulieb/ weil sie mercken/ daß man es gern höret. Man muß ihre Gaben erforschen/ und ihre natürliche Zuneigungen: dann auch ein jedes Studium, auch fast ein jedes Handwerck erfordert sondere Gaben. Ein Theologus muß nicht allein taugenlich seyn die Grundspraachen zuerlernen/ sondern er soll auch eine vernehmliche Außspraach haben/ sittsam/ sanfftmütig/ lehrhafft/ und eines guten Wandels seyn. Die Gottesforcht aber ist die erste und vornehmbste Tugend/ welche ein jeder haben solle/ will er daß es jhme in seinem Beruff wol ergehe/ welches hier einvor allemal gemeldet wird. Ob nun ein Knab/ der ein Theologus werden solle/ die Anzeigungen solcher Gaben an sich habe oder nicht/ solle ein Vatter vorher wol erwegen/ und so er das Widerspiel findet/ jhne keines weges zur Theologia anhalten.

Wann

Wann man an manchem Ort die Ingenia der Knaben / welche zu Stipendiaten der Theology angenommen werden / recht erforschete / vnd nicht etwan jhre Väter / die auch Prediger gewesen / Freundschafft vnd andere Affecten / sondern jhre darzu gehörige Qualitäten ansehen würde / hätte man manchesmal taugenlichere vnd vnsträfflichere Prediger. Wer zu solchen Stipendiaten zu reden hat / dencke der Sach in der Forcht Gottes nach. Man nimmet eben so bald einen hoffärtigen / zänckischen / vngelernigen / als sittsamen / demüthigen vnd lehrsamen Knaben zu einem Stipendiaten Theologiæ an. Man fraget nicht / was hat er für ein Gemüth? sondern / wer ist er? wer seyn seine Eltern gewesen? wie ist er diesem vnd jenem verwandt? man muß jhm was zugefallen thun / ꝛc. Den Verständigen ists gnug gesagt. Ein Jurist solle beredt / ansehnlich von Statur / schöne Geberden an sich haben / klug vnd spitzfündig seyn alle böse Renck zu wissen / nicht zwar zum practiciren / sondern sich darvor zu hüten; Ein Stupidus gibt kein Juristen ab. Er muß auch ein gute Gedächtnus haben / daß er in vorfallen-

den Händeln sein Legem im Kopff habe/ damit er sich nicht erst zu Hauß in seinem grossen Buch Bescheids erholen müsse. Hat nun ein Knab widrige Anzeigungen / so beschwere man jhn nicht mit diesem Studio. Ein Medicus solle ein frôliches Gemüth haben / wol reden mögen / fast in allen Sachen erfahren seyn / weil er zu allerley Leuthen/Bischöffen vnd Badern kommet. Ein Me- oder Maulancholischer Medicus tauget nichts / der Patient erschrickt ab jhme/ wann er saur sihet/ er vermeynet es stehe übel mit seiner Kranckheit. Er muß auch eine gute Memoriam haben / vnd expedit seyn/ dann manchesmal ein Casus vorkommet/ der nicht warten läßt / biß man zu Hauß die Bücher auffschläget/vnd sich bedencket was man thun wolle/da vnter dessen der Krancke sterben kan. Er muß auch hertzhafft seyn/ weder den Tod noch todte Leut förchten/ sich ab dem Brennen / Schneiden / Segen vnd Stechen nicht entsetzen / sonst würde er nicht zu der Anatomi vnd in die Spittäler taugen. Ein Medicus soll scharpffen Verstand haben / die Naturen vnd Complexionen der Patienten zu vnterscheiden. Wann

nun

nun ein Knab keine Zeichen solcher Qualitäten von sich gibet/ vnd auch selbsten keinen Lust zu der Medicin hat/ so solle man jhn keines weges darzu zwingen oder nöthigen. Also/ der ein Kauffmann werden solle/ muß gesprächsam/ gesparsam vnd redlich seyn/ guten Verstand/ enges Gewissen/ ein auffrichtiges Gemüth haben/ vnd die Warheit reden/ dann mit der Warheit kommet man in vnd durch das Land. Ich weiß zwar wol/ daß die Weltkinder mich außlachen/ vnd sagen werden/ ein solcher gebe eher einen Prediger/ als einen Kauffmann/ ein Kauffmann müsse durchtrieben seyn/ alle Vortheil/ List vnd Ränck wissen andern abzulauffen/ da vnd dorten spendiren/ daß er andere auß dem Sattel hebe. Wo er noch keine Käuffer hat/ die Wahren wolfeiler/ vnd etwan wolfeiler als er sie hat/ geben/ damit er die Leuth an sich bringe/ ein paar tausend Gulden in die Schantz schlagen/ andere zuverderben/ vñ was dergleichen finesse oder Fünd mehr seyn. Höret aber liebe Herren/ ich informire keinen/ daß er seyn solle/ wie man jetzunder ist/ sondern daß er seyn solle wie jhme gebühret/ will er anders Glück vnd Segen haben/

vn

vnd verhüten/ daß das Sprichwort an jhm nit wahr werde: Finis Mercantiæ est Fallimentum, das Ende der Kauffmanschafft/ oder wann Summa Summarum herauß kommet/ so ists ein Falliment. Sollen also Eltern/ welche jhre Söhne zur Handlung ziehen wollen/ zuvor erforschen/ ob sie darzu taugenlich oder nicht/ vnd also fortan durch alle Künsten vnd Handwercker. Wer nicht wol schwätzen kan/ tauget zu keinem Notario oder Procuratoren. Wer kein Sitzleder hat/ solte eher einen Botten/ als einen Schuster/ Weber oder Schneider abgeben/ vnd so fortan. Solle demnach ein jeder seines Sohns Natur/ Leibs- vnd Gemüesgaben erforschen/ vnd weil nicht allein die Gemüts/ sondern auch Leibsgaben/ bevorab zu Handwerckern/ erfordert werden/ dann welche schwach von Leib/ die solle man nit zu schwerer Handarbeit anhalten/ als solle man auch solche beobachten/ vnd fleissig Achtung haben/ was vor Zeichen seiner Qualitäten er von sich gebe/ als: Ob er wol außwendig lerne/ wol reden möge/ verständig oder gantz kindisch/ gern bey den Leuthen oder ohne die Leuth seye/ gern außgehe oder zu Hauß bleibe/ frö-

be/frölich oder traurig/achtsam oder vnacht-sam / langsam oder geschwind/ sauber oder säwisch / gebärdig oder vngebärdig / zän-ckisch oder friedsam/keck oder forchtsam/gei-tzig oder freygebig / seltzam/ murrisch oder freundlich vnd anmutig seye? vnd was der-gle chen mehr ist? Dann was ein Nessel wer-den solle/das brennet bey Zeit/vnd sihet man bald an der Jugend / wie das Alter werden wird. Die Natur kan sich nicht bergen/vnd das vns zu gutem / damit wir an dem Kind sehen/worzu es taugenlich. Die Natur aber zu vrtheilen / vnd die Ingenia der Kinder zuerforschen/ darzu gehöret mehr als Brodt essen. Es solten an statt der vngemerckfa-men Eltern die Schulmeister hierauff ab-geführet seyn / damit sie vrtheilen / vnd den Eltern rathen könten / worzu jhre Söhne taugenlich weren. Jener Philosophus, als er einen Knaben sahe etliche Höltzlein gar ordentlich auffeinander legen/urtheilte dar-auß sein Mathematisch Ingenium, betrog jhn auch seine Meynung nicht / dann selbi-ger Knab / als man jhn zu solchem Studio gezogen/hernacher ein trefflicher Mathema-ticus worden. Wie mancher Knab könte

in solchen Künsten trefflich fortkommen/ wegen seiner natürlichen Inclination, aber weil er nicht Lateinisch kan/ vnd auff Universitäten für eine Schande gehalten würde/ einen in der Mathematic in Teutscher Spraach zu informiren/ als muß er zuruck bleiben. Vnd dieses were wol zuverschmirtzen/ daß man Lateinisch können muß/ wann man es nur bälder erlernen könte/ worzu zwar droben gute Anleitung gegeben worden. Wann nun jeder Knab dahin angehalten wird/ worzu er rechten Lust vnd gute Anzeigungen hat/ so wird etwas rechts auß jhme/ widrigen falls wird er ein Stimpler. Wer höhere vnd subtilere Sachen von Erforschung der Naturen der Kinder wissen will/ der lese das Buch Scrutinium ingeniorum genandt.

Auff was Weise aber einer ehist darzu gelangen möge/ was er jhme zu lernen vorgenommen/ kan man so eigentlich keinem vorschreiben/ weil die Ingenia vngleich/ vnd einer auff ein solche/ der andere aber auff ein andere Manier besser informiret werden kan/ doch aber das Hauptwesen betreffend/ will ich etwas wenigs andeuten. Es solle

zwar

zwar ein jeder Knab / insonderheit aber die Jenige / welche Theologiam studiren / oder Prediger werden wollen / jhnen bey zeiten vnd in der Jugend die Sprüch der heiligen Schrifft wol bekant machen / sie wol außwendig lernen / die Historien in den Kopff bringen / vnd fleissig in dem Buch aller Bücher / das ist / in der Bibel lesen. Einen Knaben / der Jura studiren soll / kan man neben der Bibel zu fleissiger Lesung der Weltlichen / sonderlich der Römischen Histori anführen / welches jhme hernach in Außlegung der Gesetzen ein grosses Liecht geben / auch in Politischen Dingen nutzlich seyn wird. Der Medicinam studiren will / solle bey zeiten zur Erkantnus der Kräuter / vnd andern Medicinalischen Materien angehalten werden / were auch gut / daß er die Præparation der Artzeneyen vmb etwas lernete / auch bey Fontanellensetzung / bey Aderlassen / Blaterziehung / Beinbruch / Verbindung der Wunden vnd dergleichen / sich einfünde / vmb desto kecker zu werden / vnd ein vnd anders desto besser zuverstehen / wann er seiner Zeit von solchen Sachen liset / die er schon einmal gesehen. Ich habe newlich von einem

nem Medico gehöret/ wann er wüste/ daß man seinen Sohn in das Künfftig practiciren liesse/ohne Annehmung deß Gradus, so wolte er zu Hauß/ vnd von Jugend auff/ jhne also anführen/daß er auff keine Vniversität raisen/ noch/ wie sie es nennen/ studiren dörffte; Ja/ es were jhme weder die Lateinische noch Griechische Spraach hierzu nöthig: Habe Galenus vnd Hippocrates jhre Schuler in jhrer Mutterspraach die Medicinam gelehret/ warumb wolte er sie seinem Sohn nicht auch in seiner Spraach weisen können? Habe Hippocrates in seiner Mutterspraach geschrieben/ so wolte er auch in seiner Mutterspraach schreiben? Vnd wann er dann genugsame Wissenschafft/ vnd etwas zu practiciren angefangen hette/ wolte er jhn in Teutschland an einen Ort schicken/ einem vornehmen Practico recommendiren/ deme er auffwarten/ vnd mit jhme die Krancken besuchen/ vnd auff seine Curen Achtung geben/ vnd mit jhme darvon discuriren solle; wann er das etliche Jahr getrieben/ so hoffe er einen Artzt/ zwar ohne Vniversitätischen Titul/ zu haben/ der aber seinem Ambt besser/ als ein new-

gebohr-

geborner Universitätischer Doctor abwarten wurde / weil es aber je dieser Zeit noch nit wol seyn könne / in dem die Leut schon an die Universitätische Doctores gebunden / als müsse er jhn dem gemeinen stylo nach / mit lauffen lassen. Da ich jhm aber erzehlte / auff was Weise ein solcher Knab ehender / als in den meisten Schulen geschiehet / Lateinisch erlernen könne / hat er sich hoch darab erfrewet / ist mir beygefallen / vnd war alsbald resolvirt / einen solchen Methodum mit seinem Sohn vorzunemmen. Dieses habe ich eben so im Vorübergehen / vnd andern zum bessern Nachdencken / hier melden wollen. Ein Knab der ein Wundartzt werden soll / wird wol thun / wann er bey zeiten zu den Patienten mit einem berühmbten Wundartzt gehet / dann er jmmer etwas lernen vnd behalten wird / daß jhm in das Künfftige sehr dienlich seyn kan. Wer seinen Sohn zur Handlung ziehen will / solle jhn nicht allein die Lateinische Sprach / sondern auch in den Nebenstunden / das jhme nöthige Rechnen vnd Schreiben erlernen lassen / vnd jhne bey zeiten zur Abcopirung der Brieff gewehnen / dardurch er desto bälder zu einem leßlichen

vnd geschwinden Buchstaben kommen / vnd jhme den Kauffmans stilum, auch die Namen vnd Preiß allerhand Wahren bekandt machen wird / welches jhme hernach in der Frembde sehr dienlich vnd beförderlich seyn kan. Es solten auch die Handelsleut / deren Handlungen nur in Teutschland gehen / jhre Kinder / welche sie zu eben jhren Negotien ziehen wollen / vnd die ohne das zu Erlernung frembder Spraachen nicht wol taugenlich seyn / weder in Italien noch in Franckreich / sondern an das Ort schicken / woher sie jhre Wahren haben müssen / damit sie gleich von Jugend auff darbey herkommen vnd erzogen werden / die Wahren kennen / vnd die rechte Zeit selbige einzukauffen erlernen / jhnen auch gute Freunde vnd Bekandte machen / durch deren Hülff sie hernach jhre Negotia führen können. Ich will jetzunder nichts von der Seelen vnd Leibsgefahr / in welcher ein junger Mensch / der in Italien vnd Franckreich reiset / gesetzet wird / sondern nur dieses sagen vnd fragen / was einem die Italianische vnd Frantzösische Spraach nutze / wann er gantz vnd gar nichts mit solchen / sondern nur mit Teutschen Leuthen zu thun hat? Nutzet jhne eben so viel als einem Saltzhändler / der es von Mönchen oder Landsperg auß erhandlen muß. Dann / vmb der Lateinischen vnd Frantzösischen Spraach willen / krieget er kein Fäßlein wolfeiler. Ein Anderer aber (ob er gleich nur Schwäbisch oder Bayrisch / vnd sonsten keine andere Spraach kan /) der allda bekant / alle Gelegenheit vnd addresse weiß / wird vielmehr außrichten.

Also ists mit allen Künsten / Wissenschafften vnd Handwerckern bewandt / man soll gleich von Jugend an die Kinder zu diesen Dingen ziehen vnd gewehnen / welche jhnen zu Erlernung jhres Handwercks gute Beförderung geben köñen. Vnd ob man wol die Kinder vor dem vierzehenden oder fünffzehenden Jahr selten zu einem / bevorab solchem Handwerck / welches eine Stärcke erfordert / thun kan / so soll doch ein solcher Knab zuvor vnd bey zeiten sich offt in der Werckstatt seines künfftigen Handwercks finden / vnd zusehen / oder wenigst den Werckzeug vnd die Materialia kennen vnd nennen lernen / welches jhme nicht allein sehr dienlich / sondern auch einen Lust erwecken / vnd besser seyn wird / als wann man einen Gassenbuben auß jhme ziehet / da er nur ärgerliche Sachen höret / sihet vnd lernet. Wie dann vornemhmlich dahin zu sehen / daß die Kinder / sonderlich wann sie das neunde Jahr erreichen / nicht viel müssig gehen / ob jhnen wol eine gebührliche Leibsübung nicht zu wehren.

Hier habt jhr lieber Nachbar / sprach ich / meine zwar einfältige / doch wolgemeynte Antwort auff ewre vorgelegte Fragen. Nun frage ich euch / wann jhr euch an einen Stein gestossen / wann jhr in eine tieffe Gruben gefallen / findet jhr euch nicht in ewrem Gewissen verbunden / den / der euch nachgehet / zu warnen / damit jhm nicht dergleichen begegne? Freylich ja / sagt er. Ich bin der Jenige / sprach ich / der sich angestossen / vnd der in eine Grube gefallen / ich habe auch andere sehen anstossen vnd fallen: Dar-

umb habe ich mich in meinem Gewissen schuldig befunden / die Nachkommende zu warnen. Ich bin in die Lateiniche Schul gangen / vnd andere mit mir / wir haben die Orationes Ciceronis, den Virgilium, die Prosodiam, Syntaxin figuratam, vnd neben einer grossen Lateinischen vnd Griechischen Grammatic, die Rhetoric vnd die Logic außwendig gelernet / vnd da ich auff die Hohe Schul kam / bestunde ich / wie Butter an der Sonnen / vnd mußte mit grossem Fleiß erst das Jenige lernen verstehen / was ich zuvor schon hätte wissen sollen.

O mihi præteritos referat Deus optimus annos!

O hätte ich meine verlohrne Jahr wieder! Ich kan zwar meinen lieben vnd getrewen Præceptoren keine Schuld geben / noch sie anklagen / sie waren fleissig genug / vnd hielten trefflich ob der anbefohlenen Schulordnung / aber der damalige Methodus vnd Art zu vnterweisen / hätte besser seyn können. Man hat zwar vor diesem auch studieret / vnd auch Lateinisch gelernet / aber mit grösserm Vnkosten vnd Zubringung vieler Zeit; Jetzt hat man durch Gottes Gnade solche Mittel / Gelegenheit vnd Weise zu den Künsten / daß einer in solcher Zeit Doctor werden kan / die ein anderer zuvor nur zu Erlernung der Lateinischen Spraache gebrauchet hat. Ich sage noch einmal: O hätte ich meine verlohrne Jahr wiederumb / wie wolt ich sie viel besser / als geschehen / anzulegen wissen / so wol in der Privat- als auff den Hohen Schulen / da auch hohe Fähler vorgehen. Nun ich mit meinem Schaden klug worden / kan

vnd soll ich andern rathen / damit sie sich nicht auch an einen solchen Stein stossen. Glückselig ist der/der durch frembden Schaden witzig wird! Ich sihe jetzunder nicht nur wo es mir vnd etwan andern gefehlet / sondern habe auch gesehen vnd erfahren / wie solche Fähler zuverbessern / vnd wie man ehender / als vor diesem insgemein bey den Schulen geschehen / zu der Lateinischen Spraach gelangen könne. Ach wie mancher guter Kerl ist an seinem Studiren verhindert worden / auß Mangel der Lateinischen Spraach / welche er zwar in der Lateinischen Schul zu Hauß erlernet / vnd endlich so weit gekommen / daß er ein Argument ohn einen Grammatischen Fähler machen kondte; Aber Lateinische Argumenta machen / vnd Lateinisch reden ist zweyerley. Vnd dieses hat mancher mir bekandter junger Student / mit seinem Schaden erfahren. Dann da er von der Schul auff eine Vniversität kam / mit einem vnd dem andern Professore Lateinisch reden solte / erstummete er / weil er an das Lateinische Schreiben / nicht aber an das Reden gewehnet worden. Viel weniger dorffte er sich in den Collegiis privatis vnd publicis weder mit disputiren / opponiren / respondiren oder discurriren hören lassen / vnd das alles darumb / weil er Lateinisch zu reden nicht geübet war. Brachte also seine Zeit auff der Hohen Schul liederlich zu / vnd schämete sich erst Lateinisch zu lernen / gabe also einen Stimpler vnd Vaganten / endlich aber gar einen Soldaten ab. Wie viel hundert werden mir Zeugnus geben / vnd sagen / wie

übel sie jhre Zeit der Jugend angeleget / vnd daß all jhr Vnglück daher seinen Vrsprung habe. Wieviel meiner Landsleut / die mit / vor vnd nach mir in die Schul gegangen / berewen die Jahre / die sie in der Lateinischen Schule zugebracht: wie viel seynd derer / wann ich mit jhnen von den Fählern der Schulen rede / die mir beyfallen vnd sagen / ja dem seye also: Aber wie wenig / ja keiner ist deren / die Rath vnd That zur Verbesserung thun! Ich sage es offt: es seye zwar zuerbarmen / daß die Jugend jhre Zeit so übel anlege / aber das seye viel erbärmlicher / daß man nicht wisse / weme man es klagen / vnd wer helffen solle? Niemand will der Katzen die Schellen anhängen / da förchtet je einer er offendire den andern / vnd solte über solcher Forcht die gute Jugend Noth leiden / vnd gleichsam verderben / so läßt man es doch gehen wie es gehet. Aber was gib ich den Menschen die Schuld? vielleicht will es Gott so haben / vnd die Leut vmb jhrer Vndanckbarkeit willen straffen / daß sie mit sehenden Augen blind seyn / vnd mit offenen Ohren nicht hören. Ich weiß warlich nicht / was ich endlich sagen oder gedencken solle. Der vnglückseligen Zeit mag ich solche Ding nicht zuschreiben / dann es ist wahr was Seneca saget: Vitia hominum sunt, non temporum, Die Menschen seyn lasterhafft vnd böß / nicht aber die Zeit / die were nimmer böß / wann nur nicht böse Leuth in jhr weren. Gott kan ich es nicht zuschreiben / dann er will nichts böses / ob ers wol zuZeiten zur Straff verhänget / also kommet es doch endlich auff die Menschen / die entweders

weders von selbsten auß Halsstarrigkeit solchen Fählern nicht abhelffen wollen / oder zur Straff nicht abhelffen können. Ob ich nun wol / Gott weiß es / auß grosser Begierde der Jugend zu dienen / selbsten gern alle Mühe vnd Arbeit anwenden / vnd mich keine Zeit / weder bey Tag noch bey Nacht rewen lassen wolte / jhnen zu helffen / vnd Mittel an die Hand zu geben / wie sie jhre Zeit wol anlegen möchten / so sihe ich doch gleichsam in einem Spiegel vor mir / die Halsstarrigkeit vnd Widerspenstigkeit ein vnd andern Schulmeisters / der von seinem Brauch nicht weichen wird Warumb? weil er nichts bessers weiß / vnd welches das ärgste / nichts bessers zu lernen gedenckt! Sein Anherr / sein Vatter / sein Bruder hat also gelehret / vnd also will er auch biß an sein seelig End darinn verharren / vnd seine Eltern nicht verdammen oder zu Schulketzern machen / oder er erst in seinen alten Tagen einer werden. Da haben wir es! Ist eben so viel / als wann einer sagte: Meine Voreltern / mein Anherr / mein Vatter / mein Bruder / hat einen nicht bälder Lateinisch oder die Music / als in so vnd so viel Jahren gelehret / warumb solte ich dann es jhn bälder lehren? das seyn Newrungen / die nichts sollen / die Newe Welt / vnd vnsere newe Doctores vnd Studenten bringen immerdar was newes auff / vnd hat es das Ansehen / sie thuen es nur daß sie geehret oder verehret werden. Aber jhr liebe Herren / ich halte darvor / jhr seyd an euch selbst / vnd weil jhr sehet / daß man ein vnd anders bälder als zuvor erlernen kan / förchtet jhr / es

gehe

gehe euch ein vnd das ander Quatember Geld ab. Hie steckt der Haß im Pfeffer! Aber wo komm ich hin? was understehe ich mich? leben wir nicht in der bleyern oder eysernen Zeit? wie will ich sie dann gülden machen? Versuchē schadet nichts: vielleicht wird es eim vnd anderm zu Hertzen gehen / vnd Vrsach geben/diesen Sachen zum Lobe Gottes/vnd zum Nutz der lieben Jugend / besser vnd reifflicher nachzudencken. Welches daß es geschehe / ich von Hertzen wünsche! Ist einer oder der ander / der es besser weiß / der wolle mich vnderweisen / ich will gern lernen/ vnd mich/ so es mit Bescheidenheit geschiehet/ corrigiren lassen; Lernen ist keine Schand / aber nichts lernen wollen / ist heßlich! Hiemit mache ich diesem Discurß ein

ENDE.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schorer, Christoph,

D. Christoph Schorers Vnvorgreifflicher, nachdencklicher Discurs, Auß wolgemeyntem Gemüt herrührend 1. Von dem Nutzen der Lateinischen Spraach. 2 . Warumb sie in vielen Lateinischen Schulen von denen Knaben, welche etwan in dem vierzehenden oder fünffzehen Jahr ihres Alters darauß genommen werden, nicht wol zuerlernen seye. 3. Wie sie aber, so sie einem nöthig, in solcher Zeit ergriffen werden könne. 4. Worzu die jenige Knaben

Gedruckt zu Ulm 1659

Paed.th. 6644 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10764738-6
VD17 1:084134F